Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Aus der Ortenau. 1933-1945
1943

183 (5.7.1943)

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammſtraße 3—5 Fernſprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Poſtſcheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badiſche Bank Karlsruhe und Städtiſche Sparkaſſe Karlsruhe. Schriftleitung: Anſchrift und Fernſprechnummern wie beim Verlag (ſiehe oben). Sprechſtunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reiſchach, Berlin SW. 68. Charlottenſtraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuſkripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geſchäftsſtellen und Bezirksſchriftleitungen: in Bruchſal Hoheneggerplatz 6—7. Fernſpr. 2323. in Raſtatt Adolf-Hitler-Straße 70. Fernſprecher 2744. in Baden-Baden Sofienſtr. 8, Fernſpr. 2126. in Bühl Eiſenbahnſtr. 10. Fernſprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus. Fernſprecher 2174. in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27. Fernſprecher 282. Schalterſtunden an den Schaltern des Verlagshauſes wie der Bezirksgeſchäftsſtellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzuſtellung monatlich 2.— RM einſchl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Poſtzuſtellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zuſtellgebühr. Bei Feldpoſtlieferungen monatlich 2.— RM. Abbeſtellungen müſſen bis ſpäteſtens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterſcheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen beſteht kein Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerſtattung des Bezugspreiſes.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Montag, den 5. Juli 1943

17. Jahrgang / Folge 183

Ausgabe: Aus der Ortenau

Erſcheinungsweiſe: „Der Führer“ erſcheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptſtadt Karlsruhe“ für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchſal — Kreisausgabe Raſtatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau“ für die Kreiſe Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreiſe ſind in der z. Zt. gültigen Preisliſte Folge 13 vom 1. Juni 1942 feſtgelegt. Die Preisliſte wird auf Wunſch koſtenlos zugeſandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreiſe. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen“ (das ſind die freigeſtalteten 2ſpaltigen ſog. Randanzeigen) werden zum Textmillimeterpreis berechnet. Nachläſſe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenſeite umfaßt insgeſamt 16 Kleinſpalten von je 22 mm Breite. Anzeigenſchlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erſcheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufſchiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müſſen bis längſtens 16 Uhr ſonntags als Manuſkript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen ſein. — Alle Anzeigen erſcheinen unverändert in der Geſamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünſche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsſtand iſt Karlsruhe am Rhein.

Proviſoriſche Regierung des freien Indien

Von S. Ch. Boſe in Schonan verkündet – „Der Augenblick iſt gekommen, daß das freiheitsliebende indiſche Volk ſich erhebt“

*** Tokio, 4. Juli. Auf der Konferenz der indiſchen Unabhängigkeitsliga in Schonan verkündete Subhas Chandra Boſe in ſeiner Eigenſchaft als Oberſter Führer der indiſchen Unabhängigkeitsbewegung in Oſtaſien die Bildung einer „proviſoriſchen Regierung des freien Indien“. Wie Subhas Chandra Boſe feſtſtellte, ſehe dieſe proviſoriſche Regierung ihre einzige Aufgabe darin, das ganze indiſche Volk in ſeinem Kampfe um die Freiheit der Heimat zu ſammeln und zu führen.**

Die Zentrale der indiſchen Unabhängigkeitsbewegung in Schonan gab am Sonntagnachmittag bekannt, daß Subhas Chandra Boſe einſtimmig zum Führer der indiſchen Unabhängigkeitsbewegung in Oſtaſien gewählt wurde.

Der Augenblick iſt gekommen, ſo führte Subhas Chandra Boſe in ſeiner Rede vor den in Schonan verſammelten indiſchen Nationaliſtenführern aus, daß das freiheitliebende indiſche Volk ſich erhebt, um ſich nach jahrhundertelanger Unterdrückung ſelber ſeine Freiheit und damit ſeine Unabhängigkeit zu erkämpfen. In dieſen Kriegszeiten iſt jedoch neben der Freiheitsliebe und der loyalen Einſtellung zur Heimat unbedingt eine militäriſche Diſziplin erforderlich. Daher rufe ich Sie alle auf, unter geeinter Führung den ſchwerſten Kampf zu beginnen, der jemals vor dem indiſchen Volke lag, und ich bin überzeugt, daß Sie meine Erwartungen und damit die Erwartungen des ganzen indiſchen Volkes nicht enttäuſchen. Ich weiß, daß die Inder in aller Welt, die ihre Freiheit und ihre Heimat lieben, ſich unſerer Bewegung anſchließen werden.

An einen Kompromiß nicht zu denken!

Ich kann Ihnen nur ſchildern, wie ich mir vorſtelle, daß die Freiheit unſerer Heimat errungen werden kann. Trotz aller Verſprechungen, die die engliſche Regierung bisher gab, iſt es klar, daß England ſowohl während als auch nach Beendigung des Krieges entſchloſſen iſt, Indien wie bisher rückſichtslos auszubeuten. Aus dieſem Grunde wurde auch General Wavell zum Vizekönig und Generalgouverneur Indiens ernannt. Einige Kreiſe in England ſcheinen mit ſeiner Ernennung nicht ganz zufrieden zu ſein. Vielleicht hoffte das britiſche Volk, daß man einen Mann wie Lord Halifax an dieſen Poſten berufen würde. Ich ſtimme mit dieſer Auffaſſung jedoch nicht überein.

Es iſt vielmehr meine Auffaſſung, daß die Ernennung von General Wavell klar die künftige Entwicklung anzeigt. General Wavell, der Oberſtkommandierende immer wieder geſchlagener Streitkräfte, iſt vom Schickſal auserſehen, der letzte britiſche Generalgouverneur Indiens zu ſein.

Er hat die Aufgabe, die politiſche und wirtſchaftliche Ausbeutung Indiens weiterhin zu verſtärken. Während ſo England ſeine militäriſche Herrſchaft in Indien einerſeits noch ausbaut und verſtärkt, wird die engliſche Regierung zweifellos auf der anderen Seite verſuchen, einen Kompromiß mit dem indiſchen Volke zu ſchließen. Doch auch ein ſolcher Verſuch iſt von vornherein zum Fehlſchlag verurteilt.

Churchill als das Oberhaupt Englands hat kürzlich erklärt, daß er den Ausdruck „britiſches Empire“ dem Ausdruck „The british Commonwealth“ vorziehe. Damit hat er gleichzeitig auch ſeine wirklichen Gefühle gegenüber Indien enthüllt. Es iſt ſelbſtverſtändlich, daß der letzte imperialiſtiſche Premierminiſter Englands auch alle Macht einſetzt, um dieſes britiſche Empire zu erhalten. Welche Vorſchläge daher auch von der britiſchen Regierung heute oder ſpäter Indien gegenüber gemacht werden, es iſt nichts anderes als ein plumper Verrat am indiſchen Volke. Darüber hinaus iſt nicht der Augenblick, um überhaupt an einen Kompromiß mit dem britiſchen Empire zu denken, das früher oder ſpäter doch verſchwinden wird.

Japan, Deutſchland und Italien die beſten Freunde Indiens

Sie, ſo fuhr Boſe fort, die aus der Geſchichte die Entwicklung einer Freiheitsbewegung kennen, wiſſen, daß hierfür zwei Vorausſetzungen nötig ſind. Die erſte iſt eine günſtige internationale Lage und die zweite die Bereitſchaft zum eigenen Opfer. Die erſte Vorausſetzung beſteht heute bereits. Wenn wir allein und ohne Hilfe von außen das britiſche Empire zu bekämpfen hätten, ſo wäre unſere Aufgabe zweifellos äußerſt ſchwierig. Japan, Deutſchland und Italien jedoch bekämpfen heute unſeren gemeinſamen Feind und haben ihm bereits ſchwere Schläge verſetzt. Damit erleichtern ſie unſere Aufgabe weſentlich. Dieſe drei Länder aber ſind entſchloſſen, ihren Kampf ſolange fortzuſetzen, bis der amerikaniſche und engliſche Imperialismus beſiegt und verſchwunden iſt.

Ich habe während der vergangenen Jahre Gelegenheit gehabt, die Weltlage in den verſchiedenſten Kontinenten an Ort und Stelle zu ſtudieren, und bin heute feſter denn je vom Siege Japans, Deutſchlands und Italiens und ihrer verbündeten Länder überzeugt.

Heute ſind Japan, Deutſchland und Italien unſere beſten Freunde. Wenn es daher nötig ſein wird, werden wir nicht zögern, ihre Hilfe und Unterſtützung anzunehmen.

Die Aufgabe der proviſoriſchen Regierung

Was heute am dringendſten nötig iſt für die Erringung unſerer eigenen Freiheit iſt eine ungeheure Einſatzbereitſchaft und Opferbereitſchaft. Alle Organiſationen in der Heimat und außerhalb des Landes müſſen jetzt bereit ſein, unter einer Führung für die Unabhängigkeit Indiens zu kämpfen. Das Ziel der neuen Organiſation iſt, ſich mit aller Entſchloſſenheit gegen den britiſchen Imperialismus zu erheben, wenn der geeignete Zeitpunkt gekommen iſt. Angeſichts der Notwendigkeit, alle Macht und alle Kräfte in einer Hand zu vereinigen, beabſichtige ich eine proviſoriſche Regierung des freien Indiens zu organiſieren. Die Revolution Indiens anzuführen und zu einem Erfolg zu bringen, iſt die Aufgabe und Miſſion dieſer neuen proviſoriſchen Regierung. Um dieſes Ziel zu erreichen, wird die proviſoriſche Regierung alle Inder zu Hauſe und außerhalb des Landes auf dieſen bewaffneten Konflikt vorbereiten. Sobald die Revolution erfolgreich und der engliſche und amerikaniſche Imperialismus aus Indien vertrieben iſt, wird auch die Miſſion dieſer proviſoriſchen Regierung beendet ſein. Dann liegt es bei dem indiſchen Volk, eine neue beſtändige Regierung zu bilden, der die proviſoriſche Regierung alle ihre bisherigen Machtbefugniſſe übergeben wird.

Wenn unſere Vorbereitungen für den Endkampf getroffen ſind, werden wir eine gemeinſame Front mit Japan, Deutſchland und Italien bilden.

Wir müſſen bereit ſein, unſer Blut zu vergießen, wenn wir unſere Freiheit erringen wollen. Nur dann wird auch die Unabhängigkeit und Größe unſerer Heimat für alle Zukunft geſichert werden.

Meine Freunde! Wenn ich auch keinen Zweifel in den Endſieg habe, ſo ſollten wir keineswegs unſere Feinde unterſchätzen. Wir müſſen vielmehr auch auf große Schwierigkeiten in Zukunft vorbereitet ſein. Der Gegner iſt ſtark und rückſichtslos und wird nichts in ſeinem Kampf gegen uns unverſucht laſſen. Doch wir wiſſen, daß, wenn wir zu Opfern bereit ſind, auch die Freiheit und Unabhängigkeit unſeres Landes nicht ausbleiben kann. So werden wir im Glauben an dieſe Freiheit unſerer Heimat in den Endkampf eintreten.

90 engliſch-amerikaniſche Flugzeuge vernichtet

50 Abſchüſſe über italieniſchem Gebiet — Neuer Terrorangriff auf Köln koſtete dem Feind 37 Bomber

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Lagunengebiet des Kuban-Brückenkopfes wurde die Front trotz großer Geländeſchwierigkeiten und feindlicher Gegenwehr vorverlegt. An der übrigen Oſtfront wird örtliche Stoßtrupptätigkeit bei Liſſitſchanſk und ſüdweſtlich Welikije Luki gemeldet.

Die Luftwaffe bombardierte in der vergangenen Nacht mit ſtarken Verbänden ſchwerer Kampfflugzeuge die ſowjetiſchen Nachſchubſtützpunkte Jelez und Waluiki.

Bei der Abwehr feindlicher Fliegerangriffe gegen italieniſches Gebiet erlitt der Feind geſtern ſchwere Verluſte. Insgeſamt wurden 50 britiſch-nordamerikaniſche Flugzeuge, davon allein 20 durch die deutſche Luftwaffe vernichtet. Zwei deutſche Jäger werden vermißt.

Starke britiſche Bomberverbände griffen in der letzten Nacht abermals die Stadt Köln an. Durch zahlreiche Spreng- und Brandbomben entſtanden wieder Verluſte unter der Bevölkerung und neue Verwüſtungen in verſchiedenen Stadtteilen.

Luftverteidigungskräfte vernichteten nach vorläufigen Feſtſtellungen 37 Bomber. Drei weitere Flugzeuge wurden geſtern über den beſetzten Weſtgebieten abgeſchoſſen.

Der Abwehrerfolg in Italien

*** Rom**, 4. Juli. Der italieniſche Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Italieniſche und deutſche Jäger ſowie die Bodenabwehr bekämpften am geſtrigen Tage mit beſonderem Erfolg die Angriffe der feindlichen Luftwaffe auf Ortſchaften Siziliens und Sardiniens. Es gelang wiederholt, die feindlichen Verbände zu zerſprengen, bevor ſie noch ihr Ziel erreicht hatten, und die feindlichen Flugzeuge über weite Strecken des offenen Meeres zu verfolgen. Ueber Sizilien wurden im Verlaufe wiederholter erfolgreicher Luftkämpfe, bei denen ſich die 150. Gruppe unter Befehl von Oberſtleutnant Vizzoto aus La Maddalena beſonders auszeichnete, von italieniſchen Jägern 18, von deutſchen Jägern zehn Flugzeuge abgeſchoſſen. Die Bodenabwehr vernichtete weiter 22 Flugzeuge, zehn davon über Trapani, zwei über Scialca, zwei über Auguſta, eines über Marſale und ſieben über der Umgebung von Cagliari.

Der Feind verlor ſomit insgeſamt 50 Flugzeuge, darunter zahlreiche viermotorige Bomber. Der in den angegriffenen Ortſchaften entſtandene Schaden iſt völlig unbedeutend. Auch die Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung iſt gering.

In der vergangenen Nacht warf ein feindlicher Flugzeugverband einige Spreng- und Brandbomben auf Oſtia und Fiumicino und überflog ſodann die Außenbezirke von Rom. Es werden keine Verluſte gemeldet. Die Batterien der Bodenabwehr der Hauptſtadt ſchoſſen Sperrfeuer.

Steigende Abſchußziffern überall

Der Abwehrerfolg im Mittelmeerraum — Zurückgewieſene Angreifer

W. L. **Rom**, 4. Juli. Der Krieg im Mittelmeer iſt in der gegenwärtigen Phaſe faſt ausſchließlich ein Luft- und U-Boot-Krieg. Sein hervorragendſtes Merkmal iſt der von Woche zu Woche ſichtbarer in Erſcheinung tretende Abwehrerfolg durch die Achſenſtreitkräfte, die zum Wochenende mit dem innerhalb 24 Stunden getätigten Abſchuß von 50 Flugzeugen einen Rekord erzielten. Daß es ſich dabei nicht um Zufallstreffer handelt, die unter einmaligen günſtigen Umſtänden für die Verteidigung zuſtandekamen, weiſen die auf Grund der italieniſchen Wehrmachtberichte zuſammengeſtellten Wochenergebniſſe nach, die für die letzten drei Wochen (beginnend mit dem 13. Juni bis heute) folgende Abſchußziffern feſtſtellen: 46, 111, 127 und damit die aufſteigende Kurve der Abwehrerfolge veranſchaulichen. Dieſe Zahlen enthalten für die Beurteilung der Lage im Mittelmeer inſofern ein neues Element, als ſie die ebenſo in Zahlen wie in der Wirkung zutage tretende Verſtärkung der Jagdwaffe der Achſe widerſpiegeln.

Hervorzuheben iſt, daß die vielfach geſteigerte Wirkſamkeit der Achſe nicht nur durch die der feindlichen Luftwaffe beigebrachten Verluſte illuſtriert wird, ſondern vielmehr noch durch die im Laufe der letzten Woche wiederholt zu beobachtende Entwicklung, daß es dem Gegner nicht gelang, die geſtellten Ziele zu erreichen, vielmehr wurde er, ohne größeren Schaden anrichten zu können, vorher abgedrängt und mußte ſich der mitgeführten Bombenlaſt häufig über dem Meer entledigen. Dabei handelte es ſich nicht nur um begrenzte Einfluggebiete, wie etwa im Falle Meſſina, wo die Jagdwaffe naturgemäß maſſierter eingeſetzt werden konnte, ſondern, wie der italieniſche Wehrmachtbericht vom Sonntag erklärt, um den Luftraum von Sizilien wie auch Sardienien. Hand in Hand damit geht eine Wirkſamkeit der Flak, die, im Vergleich mit den erſten großen feindlichen Terrorangriffen auf norditalieniſche Städte im Herbſt vorigen Jahres, vielen Italienern als außerordentlich vorkommen wird. Dieſe Erfolge von Jäger und Flak aber ſtellen nicht nur einen militäriſchen, ſondern einen ebenſo wichtigen pſychologiſchen Faktor in der Wirkung auf die Maſſen des italieniſchen Volkes dar. Der einfache Mann in Italien erkennt in jedem abgeſchoſſenen feindlichen Flugzeug die Fülle und Präziſion der Machtmittel, über die die Achſe zur Verteidigung Europas verfügt, beſſer als durch alle theoretiſchen Erörterungen.

Im Geſamtrahmen der Beurteilung der gegenwärtigen Operationen im Mittelmeer dürfen auch die Offenſivaktionen der Achſenluftwaffe nicht außer acht gelaſſen werden. Sie erreichten in der vergangenen Woche im Angriff auf den Hafen Bone ihre größte Wirkung.

Ebenſo wurde nachgewieſen, daß auch nach der Beſetzung der Inſeln Pantelleria und Lampeduſa durch die Angelſachſen die Straße von Sizilien und damit die Weſt—Oſt-Durchfahrt des Mittelmeeres ein neuralgiſcher Punkt bleibt, wovon ſich zu überzeugen, die deutſche und italieniſche Luftwaffe der feindlichen Schiffahrt mit der Außergefechtſetzung von 12 Schiffen Gelegenheit gab.

Warnung Stimſons

Japans Flotte eine furchtbare Waffe

H. W. **Stockholm**, 4. Juli. Zu den zwiſchen Japanern und Amerikanern entbrannten Kämpfen im Pazifik liegen einige bemerkenswerte anglo-amerikaniſche Stimmen vor, die dem anfänglich geäußerten Ueberſchwung an Optimismus in den plutokratiſchen Hauptſtädten einen Dämpfer aufſetzen. USA.-Kriegsminiſter Stimſon, der die japaniſche Flotte als eine „nach wie vor furchtbare Waffe“ bezeichnete, prophezeit äußerſt heftigen japaniſchen Widerſtand. Auch Elmer Davis, der Chef des USA.-Kriegsinformationsbüros, hält die Vertreibung der Japaner für eine ſchwere Aufgabe.

Die Opfer des Luftterrors ſtehen nicht allein

Gauleiter Robert Wagner ſprach in einer Kundgebung in Dortmund

○ **Dortmund**, 4. Juli. Die Terrorangriffe der anglo-amerikaniſchen Luftkriegsgangſter auf wehrloſe Frauen und Kinder des Ruhrgebietes haben es mit ſich gebracht, daß Tauſende von Frauen und Müttern mit ihren Kindern, Greiſe und Gebrechliche in anderen Gauen des Reiches Aufnahme gefunden haben. Hier wird ihnen eine vorläufige neue Heimat geſchaffen, hier werden ſie mit Liebe und Sorgfalt betreut und umſorgt.

Als Vertreter des Aufnahmegaues Baden ſprach am Samstag in einer Kundgebung in Dortmund Gauleiter Robert Wagner, der die Grüße ſeiner badiſchen Landsleute und die Verſicherung überbrachte, daß ſich Dortmund um ſeine evakuierten Landsleute keine Sorgen zu machen brauche. Die Partei des Führers ſei entſchloſſen, ihnen jede mögliche Sorge abzunehmen und für ſie in jeder Hinſicht zu ſorgen. Je deutlicher ſich der Vernichtungswille des Feindes abzeichne, um ſo klarer werde uns allen, wofür wir kämpfen: Für eine ſchönere Zukunft, für eine beſſere Welt und für die Ehre und die Freiheit des eigenen Volkes!

„Kein Nationalheiligtum!“

rd. **Berlin**, 4. Juli. Die „Times“ hat einen Sonder-Korreſpondenten an der deutſchen Grenze, vielleicht an der ſchweizeriſchen, der ſich bemüßigt fühlte, zu der Bombardierung des Kölner Domes ein Wort mitzureden. Dieſer Dom ſei doch ſchon etwas modern und überhaupt kein Nationalheiligtum. Wer das behauptet, ſpricht nur das Urteil über ſich ſelbſt, denn ihm fehlt offenſichtlich das Gefühl für die großen Schöpfungen des Abendlandes wie für die einmaligen Kulturleiſtungen des Kontinents. Wir brauchen mit dieſem Mann nicht zu rechten, denn er kann nichts für ſeinen Barbarismus, aus ihm ſpricht nur die engliſche Mentalität, der gleiche Ungeiſt, der dieſes Inſelvolk bewog, auf Stalins Geheiß Europa preiszugeben.

Der Jude und der Bombenterror

Von Professor Dr. Johann von Leers

Die ganze Welt ſteht mit dem Ausdruck des Entſetzens und der Empörung vor der Verwüſtung, die die Luftgangſter am Kölner Dom angerichtet haben, einem Kunſtwerk, das weder das heutige England noch gar die USA. je zu ſchaffen in der Lage wären. Es iſt notwendig, wieder einmal daran zu erinnern, daß der Führer nicht einmal, ſondern mehrfach eingehende und präziſe Vorſchläge für den Schutz der Nichtkämpfer und für den Schutz der Kulturdenkmäler im Luftkriege gemacht hat. Damals ſchrieb die engliſche Zeitung „Daily Mail“ am 20. Juli 1938: „Iſt es möglich, eine Trennungslinie zwiſchen der Zivilbevölkerung und den Kämpfenden zu ziehen? Die Sozialiſten behaupten, daß unſere Miniſter ſich den Vorſchlägen anderer Nationen, die Bombardierung zu verhüten, widerſetzen, und daß der britiſche Vorbehalt bezüglich des Gebrauchs der Bomber zu Polizeizwecken die Abrüſtungskonferenz ſcheitern ließ.“

Die britiſchen Miniſter widerſetzten ſich ... Welche Miniſter? Sir Philipp Saſſoon hatte ſchon am 8. März 1934 im Unterhaus erklärt: „Schließlich iſt das Werfen von Bomben nur der letzte Schritt einer Polizeiaktion ... Die Humanität ſelbſt verlangt, daß wir ein neues Inſtrument, das ſeine dankenswerte und nutzbringende Wirkung (merci-fulneß and efficiency) über einen Zeitraum von zehn Jahren bewieſen hat, nicht vorſätzlich aufgeben dürfen.“ Sir Philipp Saſſoon war Jude. Er iſt tot. Bei ſeinen Lebzeiten aber war dieſer Nachfahr der alten Opiumhändlerfamilie außerordentlich machtvoll. Während des erſten Weltkrieges war er militäriſcher Privatſekretär von Lord French, dann unter dem engliſchen Oberbefehlshaber Feldmarſchall Lord Douglas Haig in der gleichen Stellung, um dieſe beiden engliſchen Offiziere zu überwachen, Parlamentsabgeordneter ſeit 1912, zwiſchen 1927 und 1934 mehrfach Staatsſekretär für Luftfahrt und ein leidenſchaftlicher Hetzer zum jetzigen Kriege, an deſſen Herbeiführung er neben Winſton Churchill am lebhafteſten mitgearbeitet hat und vor deſſen Ausbruch er ſtarb.

Der Plan der Zerſtörung der Städte durch die Flugwaffe wurde gerade von den Juden beſonders betrieben. Der Jude Montague, Mitglied des Unterhauſes, erklärte am 27. Juli 1938 im Parlament, mitten im tiefſten Frieden: „Wenn es möglich iſt, 20 Paſſagiere auf dem Luftwege nach Berlin zu bringen, iſt es dann nicht auch möglich, 20 Bomben nach Berlin zu bringen?“ Es war gerade Saſſoon, der dieſes Mittel ſchon im erſten Weltkrieg propagierte, ſo daß der damalige britiſche Oberbefehlshaber, Feldmarſchall Sir Douglas Haig, unter dem Eindruck dieſer jüdiſchen Propaganda ſchrieb: „Der Bombenabwurf auf ſtark bevölkerte Zentren wird vielleicht ebenfalls vertretbar werden und ſich als wirkſam erweiſen.“

Es iſt einwandfrei Judengeiſt, der hinter dem Bombenterror ſteht. Einer der widerwärtigſten Judendiener des heutigen England, der Gewerkſchaftsführer George Gibſon, hat in einer Rede in Leeds am 29. September 1941 frech und offen ſich zum unterſchiedsloſen Mord bekannt: „England kann dieſen Krieg nur gewinnen, indem es Deutſche tötet. Das klingt blutdürſtig, aber es iſt wahr, und man kann ſie am beſten dort töten, wo ſie in den dickſten Haufen ſitzen.“

Daran ſchließt ſich dann die unerhörte Erklärung des Vikars Whipp von St. Auguſtin in Leiceſter an: „Die Befehle für die Bomber der Royal Air Force ſollen ſein: ‚Löſcht die Deutſchen aus!‘ Es ſollte keinen engliſchen Flieger geben, der zurückkommt und ſagt, er habe kein militäriſches Ziel für ſeine Bomben gefunden. Der Befehl ſollte lauten: ‚Alle totſchlagen!‘ Und zu dieſem Zweck ſollte unſere ganze Wiſſenſchaft aufgeboten werden, um neue und ſchrecklichere Exploſivſtoffe zu finden. Ich hoffe, daß die Royal Air Force ſo ſtark wird, daß ſie Deutſchland in Stücke ſchlägt. Ein Verkünder des Evangeliums ſollte ſich vielleicht keine ſolchen Gedanken erlauben, aber ich gehe noch weiter: ich ſage es ganz offen, wenn ich könnte, ich würde Deutſchland von der Karte auslöſchen.“

Was aus dieſem Menſchen ſpricht, iſt der maßloſe Haß des Juden, wie er im Talmud (Traktat Sopherim 13 b) ausgeſprochen iſt: „Den Rechtſchaffenſten unter den Gojim bringe ums Leben.“ Und wie der Rabbi Simon Kara es im Jalkut Schimoni ausſprach: „Wer das Blut der Gottloſen vergießt, der tut ebenſoviel, als wenn er Gott ein Opfer bringt.“

Der grenzenloſe Haß der Juden, grundſätzlich gegen alle Völker, aber natürlich beſonders gegen diejenigen, die ſich von den Juden nicht knechten laſſen, tobt ſich in ſolchen Schandtaten aus. Dabei darf man auch nicht vergeſſen, daß das Judentum grundſätzlich auch alle Religionen der Nichtjuden haßt. Mögen dieſe Religionen ſein wie ſie wollen, ſchon weil ſie von den Nichtjuden bekannt werden, ſind ſie den Juden verhaßt. So erklären ſich manche beſonders gegen das Chriſtentum feindlichen Aeußerungen im Talmud, hinter denen eben noch die Erinnerung ſteht, daß vielfach der Abwehrkampf der nichtjüdiſchen Völker gegen die Juden ſich in Formen vollzog, die die chriſtliche

Kirche bot. Die Protokolle der Weiſen von Zion formulieren deswegen auch ganz offen:

> „Sobald wir die Weltherrſchaft erlangt haben, werden wir keinen anderen Glauben dulden als den an unſeren Gott, mit dem unſer Schickſal verbunden iſt, weil wir das auserwählte Volk ſind und weil durch unſeren Gott unſer Schickſal mit der ganzen Welt zuſammenhängt. Aus dieſem Grunde müſſen wir alle anderen Religionen vernichten. Wenn ſich auch die Zahl der Gottloſen vermehren ſollte, es wird dieſer Uebergangszuſtand unſere Pläne nicht ſtören, vielmehr den künftigen Geſchlechtern zur Mahnung dienen; ſie werden die Lehren der moſaiſchen Religion hören, deren feſte und wohldurchdachte Weiſungen mit der Unterwerfung aller Völker in Erfüllung gehen werden.“

Es iſt gar kein Zweifel, daß es eine alte jüdiſche Abſicht iſt, ſämtliche beſtehenden Religionen zu vernichten und aufzulöſen, wie der Bolſchewismus dies auch in der Tat verſucht hat, die Menſchheit in völlige ſeeliſche Hilfloſigkeit zu treiben und ſchließlich unter der vollendeten Judenherrſchaft die moſaiſche Religion als einzige durchzuſetzen. Sie beruht auf dem Grundgedanken, daß nur die Juden Menſchen, die Nichtjuden aber Tiere ſind, ſo daß dann die Nichtjuden ihre eigene Tierhaftigkeit bekennen und ſich vor den Juden erniedrigen müſſen.

Von dieſem Geſichtswinkel aus iſt es zu verſtehen, daß die Juden gerade die Heiligtümer und Kirchen, die Gotteshäuſer und Gebetsſtätten der anderen Völker mit ihrem Haß verfolgen. Mag die einzelne Religion ſein wie ſie will — ſo wie ſie iſt, iſt ſie eine Religion der Nichtjuden und muß deshalb fort! Die Maſſenerſchießungen von Prieſtern der ruſſiſchen Kirche, von Korangelehrten und Imamen in Rußland durch die Bolſchewiſten, die Sprengung und Schändung von Moſcheen in Paläſtina durch die jüdiſche „Hilfspolizei“ der Engländer findet ihre konſequente Fortſetzung in der faſt planmäßigen Zerſtörung gerade der ſchönſten mittelalterlichen Kirchen Deutſchlands durch die britiſchen Terrorflieger.

Man ſollte über allen Auseinanderſetzungen dieſe eine Tatſache nicht überſehen: Der Jude ſteht haſſend draußen vor den Toren und will mit der Verſklavung der Völker zugleich jede Form der Gotteserkenntnis und der Gottesverehrung vernichten.

Außerdem weiß er ſich zu erinnern. In Köln iſt in der Zeit des Humanismus jener große Geiſterkampf ausgefochten worden, bei dem der damalige Inquiſitor, der Dominikaner Konrad van Hoogſtraten, den letzten Verſuch machte, — ſicher befangen in den Denkformen der mittelalterlichen Kirche, aber ebenſo ſicher aus gutem Inſtinkt, dem jüdiſchen Satanstreiben in Deutſchland ein Ende zu machen — die Konfiskation der jüdiſchen Bücher durchzuſetzen und die Judenfrage noch einmal breit vor Kaiſer und Reich aufzurollen. Die Zeit der Denkformen, in denen er lebte, war abgelaufen. Es waren deutſche Gelehrte, die ihm damals in den Arm fielen und in jenem Streit um die Bekenntniſſe des übergetretenen Juden Pfefferkorn, in jener großen Auseinanderſetzung, von der man meiſt nur das ſatiriſche Zwiſchenſpiel der „Dunkelmännerbriefe“ kennt, die Entſcheidung gegen Hoogſtraten gaben. Wichtig war leider bei der Sache nicht, ob die Dominikaner ein gutes oder ſchlechtes Latein ſchrieben — ihr Latein war ſchlecht —, ſondern ob die Juden ſich dem Zugriff der damals zur letzten Kraftanſtrengung ſich aufraffenden, endlich einmal in entſchloſſenen judenfeindlichen Händen liegenden Macht der alten Kirche entziehen konnten.

Es gelang ihnen, der Talmud wurde nicht beſchlagnahmt — und die Juden taten den erſten Schritt in der Richtung auf die Emanzipation. Die Juden vergeſſen nichts. Beſeſſen im Haß, ſchleppen ſie jede alte Feindſchaft mit. Wir ſind ſicher, daß ſie ſich in dieſer Stunde der lang vergeſſenen Auseinanderſetzungen des Kölner Humaniſtenſtreites erinnern und ſich die Hände reiben, daß der Dom von Köln von Bomben verwüſtet wurde.

Geloben wir uns in dieſer Stunde, durch Kind und Kindeskind uns zu erinnern, daß es die Juden waren, die den Luftgangſterkrieg gegen die Zivilbevölkerung und ihre Wohnſtätten, gegen die hehrſten Kulturdenkmäler gewollt haben, daß ſie für ihn haftbar gemacht werden müſſen und ihre Vernichtung die allein notwendige Sühne für dieſes Verbrechen ſein kann.

Front am Kuban-Brückenkopf vorverlegt

Erfolgreiche Kämpfe im Sumpfgebiet — Wirkungsvolle Bombenangriffe

* **Berlin**, 4. Juli. Im Lagunengebiet des Kuban-Brückenkopfes nahmen zwei deutſche Kampfgruppen gegen hartnäckigen bolſchewiſtiſchen Widerſtand eine wichtige Landbrücke zwiſchen zwei Seen in Beſitz. Von hier aus ſtießen ſie aus nordweſtlicher und ſüdöſtlicher Richtung weiter vor und konnten ſich in den Mittagsſtunden des 3. Juli vereinigen. Die weſtlich eines der Seen ſtehenden Bolſchewiſten wurden abgeſchnitten und erlitten in dem nun einſetzenden Kampf ſchwere Verluſte. Außer zahlreichen Gefangenen mußten ſie mehrere Granatwerfer, Maſchinengewehre, Maſchinenpiſtolen ſowie Boote zurücklaſſen. Unſeren Grenadieren gelang durch dieſen Vorſtoß eine Verbeſſerung und Vorverlegung unſerer Frontlinie, obwohl das Gelände gerade an dieſem Frontabſchnitt beſondere Schwierigkeiten bietet.

In dem ausgedehnten, dſchungelartigen Lagunengebiet, das in zahlreiche kilometerlange Seen, Waſſerarme und Tümpel zerriſſen iſt, gibt es keine fahrbaren Wege und nur ſelten einen trockenen Pfad, der durch das Sumpfwaſſer und die bis zu vier Meter hohen Schilfbeſtände hindurchführt. Schanzarbeiten können im Lagunengebiet nur an vereinzelten Stellen behelfsmäßig durchgeführt werden, ſo daß unſeren Grenadieren in erſter Linie das Schilf Deckungs- und Tarnungsmöglichkeiten bietet. Hier trägt der Krieg ſeine beſondere Note: Er iſt zu einem Kampf Mann gegen Mann geworden, der mit Handgranate und Maſchinenpiſtole ausgetragen wird. Auf den kleinen Inſeln inmitten des weiten Sumpfmeeres und Schilfwaldes iſt jede Gruppe und jeder Stützpunkt auf ſich ſelbſt angewieſen. So gute Möglichkeiten auch das Schilf zur eigenen Tarnung bietet, gibt es doch dem Feind ebenſo Gelegenheit, ſich ungeſehen heranzuſchleichen, ſo daß unſere Truppen Tag und Nacht zur ſchärfſten Aufmerkſamkeit gezwungen ſind. Der Erfolg, den unſere Grenadiere gegen die ſich zäh wehrenden Bolſchewiſten am 3. Juli erringen konnten, iſt angeſichts dieſer Geländeſchwierigkeiten beſonders hoch zu werten.

Deutſche Schlachtflugzeuge griffen wiederholt Bootsanſammlungen des Feindes nordöſtlich Temrjuk an, zerſtörten im Tiefangriff ſechs Landungsboote und beſchädigten eine Anzahl weiterer ſchwer. Eine andere Gruppe von Schlachtflugzeugen bombardierte Eiſenbahn- und Straßenziele im Raum ſüdlich Kupjanſk. Mehrere Exploſionen und Brandherde bewieſen die gute Trefferlage der deutſchen Bomben.

In der Nacht zum 4. Juli griff ein ſtarker deutſcher Kampfverband Stadt und Hafen Jelez an. In den Gleisanlagen des Bahnhofes, der für den bolſchewiſtiſchen Nachſchub beſonders wichtig iſt, wurden erhebliche Zerſtörungen angerichtet. Unſere Flugzeuge kehrten ohne Ausfall zu ihren Einſatzhäfen zurück. Andere Kampfflugzeuge belegten die Bahnhöfe Waluiki-Nord und -Süd ſowie den Knotenpunkt Kaſtornoje mit Spreng- und Brandbomben. Auch hier beobachteten unſere Beſatzungen zahlreiche Brände und Exploſionen.

Gewaltigſte nationale Solidarität

Große Volkskundgebung vor der Feldherrnhalle grüßte den luftbedrohten Weſten

* **München**, 4. Juli. Die auch in dieſem Jahre im Traditionsgau München-Oberbayern abgehaltenen Kreisappelle fanden am Sonntag ihren gewaltigen Höhepunkt mit einer großen Volkskundgebung vor dem durch den nationalſozialiſtiſchen Kampf für Deutſchland geheiligten Platz vor der Feldherrnhalle. Die Kundgebung gehörte zu den größten Maſſenaufmärſchen, die die Hauptſtadt der Bewegung in ihrer bewegten Geſchichte zu verzeichnen hatte, und erhielt ihr beſonderes Gepräge durch eine Rede des Reichsorganiſationsleiters Dr. Ley.

Gauleiter Giesler bezeichnete einleitend die Kundgebung als ein ſinnvolles Bild der geſchloſſenen Einheit des deutſchen Volkes. Er erklärte, in der jetzigen harten Bewährung müſſe ſich der Wert des deutſchen Volkes zeigen.

Dr. Ley, immer wieder von ſtürmiſchem Beifall unterbrochen, erinnerte daran, daß von dieſem Platz aus vor 20 Jahren die erſte Blutſaat aufging. Viele Opfer brachte die nationalſozialiſtiſche Bewegung für ein neues Deutſchland, es gab viele Märtyrer auf dem ſteilen Weg nach oben. Eine Idee iſt aber ſo viel wert, wie die Menſchen bereit ſind, für ſie zu opfern. Wir glauben nicht an Wunder, wir glauben aber um ſo mehr an unſer Deutſchland, an unſer Blut und an unſer Volk: Heute iſt es der gleiche Kampf wie ehedem, der Gegner iſt der gleiche und die Menſchen ſind die gleichen: Juda und ſein Vernichtungswille! Wir aber wollen Brot und Raum für unſer Volk! Unſere Soldaten draußen ſind Helden. Ebenfalls bewundernswert in ihrer Tapferkeit ſind die Volksgenoſſen im luftbedrohten Weſten des Reiches.

Dr. Ley berichtete dann von dem heldenhaften Verhalten und der unerſchütterlichen Standhaftigkeit der Bergmänner und der Arbeiter, der Bauern, der Frauen und der Mädchen im Weſten. „Sie alle wollen wir von dieſem Platz aus grüßen und ihnen geloben, es ihnen gleichzutun. Die Zeit ſchafft die gewaltigſte nationale Solidarität, die es je gegeben hat. Wir aber warten auf den Tag der Vergeltung.“

Dr. Ley ſchloß ſeine Anſprache mit einem mitreißenden Bekenntnis zur deutſchen Zukunft, indem er ſagte: Deutſchland hat den beſten Soldaten der Welt mit den beſten Waffen der Welt. Wir ſtehen auch nicht allein, denn wir haben Freunde und Mitkämpfer, und wir haben unſere Volksgemeinſchaft und die Führung Adolf Hitlers.

Im brauſenden Beifall der Maſſen, im Sieg Heil auf den Führer und im Geſang der nationalen Lieder endete dieſer Appell deutſcher Willenshärte und Siegesentſchloſſenheit.

Streit der jugoſlawiſchen Emigranten

Rückwirkung der Banden-Niederlagen — „König“ Peter überflüſſig?

A.M. **Budapeſt**, 4. Juli. Der Zuſammenbruch der Banden im ſüdweſtlichen Balkangebiet und die fortſchreitende Vernichtung der Banden in der Herzegowina und in Nordmontenegro haben die Stellung der ſogenannten jugoſlawiſchen Exilregierung in London ſtark erſchüttert. Schon ſeit Beginn dieſes Jahres machte Moskau ſeinen Einfluß in London dahin geltend, die Vertreter der „Großſerbiſchen Idee“, vor allem „Miniſterpräſident“ Jovanovitſch und „Kriegsminiſter“ Mihailovitſch, an die Wand zu drücken und den Einfluß der Bolſchewiſten zu ſtärken, wobei Moskau nach außen hin den Gedanken einer Föderation zwiſchen Serbien und Kroatien propagierte, tatſächlich aber ſeinen Anſpruch auf einen unbehinderten Zugang zum Mittelmeer erhob. Moskau verlangte vor allem die „Abſetzung“ Mihailovitſchs, des angeblich verräteriſchen „Kriegsminiſters“.

Inzwiſchen hat Mihailovitſch tatſächlich das Feld ſeiner bisherigen Tätigkeit verlaſſen müſſen, allerdings nicht infolge des Moskauer Druckes, ſondern im Verlauf der erfolgreichen Säuberungsaktion der deutſchen Wehrmacht in Montenegro. Es ſchien ſogar, als ob als einziger Faktor der gegneriſchen Agitation die kommuniſtiſchen Banden übrig bleiben würden. Moskau verſuchte auch, im Zug dieſer Entwicklung eine Umgeſtaltung des jugoſlawiſchen Exilregimes durch Aufnahme einiger bolſchewiſtiſcher Vertreter zu erzwingen. Bemerkenswerterweiſe iſt dies jedoch bisher nicht gelungen. „Miniſterpräſident“ Jovanovitſch mußte zwar zurücktreten, aber auch ſein Nachfolger Trofunovitſch überließ den bolſchewiſtiſchen Emigranten aus dem ehemaligen Jugoſlawien keine weſentlichen Poſitionen. Moskau war daher mit der neuen Löſung ebenfalls unzufrieden und ging nun ſchon, um ſeinen Wünſchen Nachdruck zu verleihen, ſo weit, die Entfernung des „Königs“ Peter, eines Verwandten des engliſchen Königshauſes, zu verlangen.

Mit dieſem dauernden Druck auf die jugoſlawiſchen Emigranten, der an Stärke dem Druck auf das polniſche Emigrantenkomitee keineswegs nachſteht, hat Moskau allen einlaufenden Meldungen zufolge, genau das Gegenteil von dem erreicht, was ſeine eigene Agitation in den letzten Monaten betrieben hatte: Die jugoſlawiſchen Emigranten haben ſich vorgeſtellt, wie es um Europa beſtellt wäre, wenn die Bolſchewiſten ſiegen würden, und ſchon aus den rein theoretiſchen Ueberlegungen müſſen ſie gelernt haben, daß ein Sieg Moskaus die völlige Vernichtung des ſerbiſchen Volkes und ſeiner Eigenſtaatlichkeit bedeuten würde. Zu einer praktiſchen Auswirkung wird dieſe Erkenntnis natürlich vorläufig nicht gelangen, denn die Emigrantenführer, die 1941 ihr Volk im Stich ließen, ſind auch heute noch viel zu feige, als daß ſie offen gegen ihre Brotgeber in London und Moskau aufmucken würden. Auf der anderen Seite allerdings verlieren ſie durch dieſe Haltung auch die letzten Anhänger in den Reihen ihres Volkes. Nicht nur die Serben im Serbien des Generals Neditſch, ſondern auch die ſerbiſche Bevölkerung Montenegros erkennt heute, daß die Parolen aus London und Moskau nicht ihrem Volk, ſondern nur den Intereſſen der europafeindlichen Großmächte dienen.

Bolſchewiſtiſcher Werbefeldzug in England

Ausbau der kommuniſtiſchen Partei — Mitgliederzahl ſoll verdoppelt werden

O **Liſſabon**, 4. Juli. Beim „16.“ Kongreß der Kommuniſtiſchen Partei Großbritanniens kam in dieſen Tagen wieder einmal deutlich zur Geltung, mit welcher anwachſenden Stärke ſich die Bolſchewiſten in England einniſten. Das Kommuniſtiſche Zentralkomitee verkündete in aller Oeffentlichkeit den Plan eines Werbefeldzuges, um die Mitgliederzahl der Kommuniſtiſchen Partei in England bis zum Ende dieſes Jahres zu verdoppeln. Man ſieht, die Kommuniſten ſchreiten weiter auf der Baſis der engliſch-bolſchewiſtiſchen Herzens-Freundſchaft fort.

Allein mit organiſatoriſchen Fragen begnügten ſich die tagenden Kommuniſten nicht. Sie erhoben den Anſpruch, ein führendes Wort in der Politik mitzuſprechen und forderten die ſofortige Errichtung einer „Zweiten Front“, die Beilegung des indiſchen Konfliktes und, wie der Sekretär Harry Pollitt erklärte, die völlige Vernichtung und Ausrottung jeder Spur von Faſchismus. Zur Indien-Frage gaben die Bolſchewiſten den guten Rat, alle antifaſchiſtiſch eingeſtellten Gefangenen in Indien freizulaſſen, mit anderen Worten: den Sowjetagenten in aller Großzügigkeit den Weg zu ebnen. Vor allem müſſe man die Errichtung einer indiſchen „National-Regierung“ — jedoch im Sinne Moskaus — energiſch unterſtützen, offenſichtlich in dem Beſtreben, der angekündigten Aktivität indiſcher Nationaliſten unter der Führung des Freiheitsführers Boſe entgegenzutreten. Die Kommuniſten ſtellen noch ſehr draſtiſch feſt, in Whitehall ſäße eine Reihe von ſehr engſtirnigen Männern. Sie könnten dem Indienminiſter Amery nur den Rat geben, ſein Amt niederzulegen. Das alte Syſtem und die alten Methoden in Indien müßten über Bord geworfen werden, was allerdings nur gleichbedeutend iſt mit der Forderung, Moskau einen Einfluß auf die Innenpolitik Indiens zu gewähren.

Während die Kommuniſten bei ihrem Kongreß nur allzu offenherzig ihren zunehmenden Einfluß in England dokumentierten, ſpricht, wie wir ſchon meldeten, der bolſchewiſtiſche Schriftſteller Nicolai Malinin in Moskau bereits davon, daß die Sowjets keinesfalls gewillt ſeien, die ehrenwerten Nachkriegspläne der Alliierten zu billigen, ohne ſelbſt dabei eine führende Rolle in der Aufteilung der „Welteroberungen“ zu ſpielen.

Kurz geſagt:

Im Auftrage des Führers überreichte Generalfeldmarſchall von Manſtein dem Staatsführer Rumäniens, Marſchall Antonescu, den goldenen Krimſchild.

Der Gattin des rumäniſchen Staatsführers, Frau Maria Antonescu, überreichte der finniſche Geſandte in Bukareſt im Namen des Marſchalls Mannerheim das finniſche Freiheitskreuz mit dem Abzeichen des Roten Kreuzes. Frau Antonescu hat ſich um die Betreuung verwundeter Oſtfrontkämpfer beſondere perſönliche Verdienſte erworben.

Hauptmann Detlef Lienau, Kommandeur einer Panzer-Aufklärungsabteilung, war im Mai d. J. wegen ſeiner hervorragenden Tapferkeit bei den Kämpfen in Afrika mit dem Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes ausgezeichnet worden. Schwer verwundet wurde Hauptmann Lienau aus dem Brückenkopf Tuneſien nach Deutſchland transportiert. Hier iſt er am 22. Juni ſeiner Verwundung erlegen.

General Yague, bisher Kommandeur des X. Armeekorps in Melilla (Spaniſch-Marokko). wurde zur beſonderen Verfügung des Oberkommandierenden des I. Wehrkreiſes Madrid geſtellt. Ferner wird der Generaldirektor des ſpaniſchen Polizeikorps, Guardia Civil Canovas la Cruz, unter gleichzeitiger Ernennung zum Generaloberſt ehrenhalber in den Reſerveſtand verſetzt.

Der frühere japaniſche Botſchafter in Waſhington, Saburo Kuruſu, erklärte in einer Unterredung gelegentlich des amerikaniſchen Unabhängigkeitstages: „Es iſt ein einzigartiger Anblick, zu ſehen, wie die Vereinigten Staaten, die ſtets als Kämpfer für die Freiheit poſierten, ſich jetzt mit Gewalt der Befreiung der aſiatiſchen Völker widerſetzen.“

Der Chef des politiſchen Ausſchuſſes für Nordchina, Tſchuſchen, verſchied Freitag früh im 65. Lebensjahre nach einer langen Krankheit, wie jetzt amtlich berichtet wird. Ein aus hohen Würdenträgern beſtehender Ausſchuß iſt gebildet worden, um die Beiſetzungsfeierlichkeiten zu leiten.

Der Rabbi Friedmann von Huſzt, einem kleinen Städtchen im Karpathenland, wurde von dem Budapeſter Strafgericht wegen umfangreicher Urkundenfälſchungen zu ſechs Jahren und ein jüdiſcher Helfershelfer zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Rabbi hatte an Juden verſchiedene gefälſchte Urkunden ausgeſtellt, mit denen ſie ſich unberechtigterweiſe Lebensmittelkarten verſchafften.

Ein ſchwediſches Flugzeug iſt von Uebungsflügen, die es Freitag im ſüdlichen Schärengebiet vor Stockholm unternommen hatte, nicht zurückgekehrt und offenbar verunglückt. Aufklärungsflugzeuge ſichteten Flugzeugtrümmer. Das Schickſal der vierköpfigen Beſatzung iſt noch unbekannt.

Tapfere Feldwebel erhielten das Ritterkreuz

DNB. **Berlin**, 4. Juli. Der Führer verlieh auf Vorſchlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarſchall Göring, das Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes an Oberfeldwebel Nitſch, Flugzeugführer in einer Fernaufklärungsſtaffel. Oberfeldwebel Alfred Nitſch iſt mit 200 Feindflügen im Mittelmeerraum einer der erfolgreichſten und erfahrenſten Flugzeugführer ſeiner Staffel. Eine am 12. April trotz ſtärkſter Flakabwehr und der Jagdſperre von etwa 40 Jägern von ihm erfolgreich durchgeführte Bilderkundung des Suez-Kanalgebietes erfuhr durch die Erwähnung im Wehrmachtbericht ihre Würdigung.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes an Feldwebel Emil Wernig, Zugführer in einem Grenadier-Regiment. Feldwebel Wernig hat während der Kämpfe um die Stadt Sſewſk als Zugführer einer Trierer Grenadier-Kompanie einen Gegenangriff überlegener feindlicher Kräfte dadurch abgewehrt, daß er ſich unbekümmert um das ſchwere Feuer der Sowjets mit einem Maſchinengewehr auf dem Dache eines Hauſes poſtierte und von dort aus offener Feuerſtellung die anſtürmenden Bolſchewiſten teilweiſe zuſammenſchoß.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Berufserziehung im totalen Krieg

Von Dr. Walter Siebler, Karlsruhe, Gauwirtschaftskammer Oberrhein

Nachdem der Krieg in ſein entſcheidendes Stadium eingetreten iſt, haben ſich alle Faktoren des nationalen Lebens dem zwingenden Geſetz des Krieges unterzuordnen. Der Totalitätsanſpruch der Nation an den Menſchen wird zur beherrſchenden Norm aller wirtſchaftlichen und kulturellen Lebenserſcheinungen. Davon kann die berufliche Ausbildung der Jugend und ihre Erziehung zum vollwertig leiſtenden Glied er deutſchen Kampfgemeinſchaft um ſo weniger ausgenommen bleiben, als der Leiſtungsgedanke in ſeiner abſoluten Form, der Forderung nach Höchſtleiſtung, zum Leitmotiv des Einſatzes aller Kräfte geworden iſt und die Berufsausbildung eines der wirkſamſten Mittel zur beruflichen Leiſtung darſtellt. Dies gilt auch für die Nachwuchsſchulung, für die ſich die Grundſätze des totalen Krieges ſowohl in der Zielſetzung als auch im Ausmaß der Ausbildung auswirken müſſen.

Nun iſt allerdings für die Berufserziehung ſchon nach friedensmäßiger Beurteilung das Leiſtungsprinzip richtungweiſend. Nach der amtlichen Erläuterung des Entwurfs zum Geſetz über die Berufserziehung der deutſchen Jugend iſt unter Berufserziehung die Heranbildung der Perſönlichkeit des Jugendlichen zur Leiſtung, zur beſtmöglichen Beherrſchung der Arbeit im Dienſte für die Gemeinſchaft zu verſtehen. Da das Leiſtungsprinzip dem Berufserziehungsgedanken an ſich ſchon zugrunde liegt. ſind die Grundſätze hierzu, richtig angewendet, bereits Mittel zur Kriegführung. Es bedarf lediglich noch der Ausrichtung auf die ſpeziellen Aufgaben, wie ſie der totale Krieg ſtellt.

Als wichtigſte Aufgabe der Berufserziehung im totalen Krieg erſcheint zunächſt die Ausbildung des Facharbeiters, der nach vollendeter Lehre die Schlüſſelkraft der Kriegsinduſtrie bilden ſollte. Es liegt nahe, daraus die unbedingte Förderung der Ausbildung der kriegswichtigen Facharbeiterberufe auf Koſten der übrigen Ausbildungsverhältniſſe als Forderung der totalen Kriegsidee abzuleiten. Eine ſolche Zielſetzung hätte aber zur Vorausſetzung, daß der Facharbeiter nach vollendeter Lehrzeit der Wirtſchaft erhalten bleibt und in ihrem Rahmen kriegswichtig eingeſetzt wird. Stattdeſſen verlangt das vordringliche Intereſſe der Wehrmacht die Einberufung des Großteils der Jugendlichen unmittelbar nach vollendeter Lehre. Trotzdem iſt eine beſondere Pflege der wichtigen Facharbeiterberufe ſchon in der Ausbildung unmittelbar kriegswichtig, da ſich auch der Bedarf der techniſchen Truppenteile und der vielen Spezialiſten in Heer, Marine und Luftwaffe (Mechaniker, Funker, Monteure uſw.) aus den Facharbeiterlehrlingen rekrutiert.

Wenn nun auch die Belange der Wehrmacht den Intereſſen der Wirtſchaft hinſichtlich der Zielſetzung der jugendlichen Ausbildung vorangehen, ſo bedeutet das keinesfalls die Vernachläſſigung der Lehrausbildung von Berufen, deren Fertigkeiten nicht unmittelbar im Dienſte der Truppe verwendet werden können. Ueber dem Wert der Spezialausbildung ſteht nämlich der Wert der Berufsausbildung an ſich. Die Bedeutung der abgeſchloſſenen Lehre für die Kriegführung iſt ſo groß, daß die Frage: „Was haſt du gelernt?“ zurücktritt hinter der Frage: „Haſt du überhaupt eine abgeſchloſſene Lehrausbildung?“ Es iſt der erzieheriſche Wert der Handwerks-, Facharbeiter- und Kaufmannslehre, und die durch den Lehrabſchluß erzielte gefeſtigte Grundhaltung des jungen Menſchen, welche die Durchführung der Lehrzeit und die Beibehaltung der Lehrabſchlußprüfung ſo unendlich kriegswichtig und unentbehrlich auch für die Belange der Wehrmacht erſcheinen laſſen.

Nur aus dieſer Erkenntnis iſt es zu verſtehen, daß unter allen Umſtänden und mit allen Mitteln, auch, oder vielmehr gerade im Stadium der totalen Kriegsführung, an der ſtrengen Durchführung der Lehrausbildung und der Abſchlußprüfung feſtgehalten wird. Es kann aber auch für die Zwecke der Wehrmacht keinesfalls auf die charakterliche Schulung verzichtet werden, wie ſie die Lehrausbildung des deutſchen Kaufmanns, Facharbeiters und Handwerkers darſtellt. Ebenſo unentbehrlich wie die Ausbildung iſt aber auch die Lehrabſchlußprüfung, die durch ihre Eigenſchaft, das Wiſſen und Können der Prüflinge feſtzuſtellen, überall poſitive Kräfte im Sinne der Charakterfeſtigung und der Leiſtungsſteigerung entwickelt. Neben dieſer grundlegenden Forderung muß die Kriegführung jedoch verlangen, daß ihr die jungen Menſchen möglichſt ſchnell und trotzdem möglichſt gut ausgebildet zur Verfügung ſtehen. Das berührt die Frage des Ausmaßes der Berufserziehung: Soll eine Verkürzung der Lehrzeit und eine damit verbundene Ermäßigung der Anforderungen eintreten, damit der Lehrling möglichſt frühzeitig militäriſch eingeſetzt werden kann? Die Antwort darauf, wie ſie von der Reichswirtſchaftskammer formuliert wurde, heißt: „Verkürzung der Lehrzeit für beſtimmte Altersgruppen bei gleichbleibenden Anforderungen.“ Das bedeutet die Verpflichtung zur Intenſivierung der Ausbildung und Konzentrierung der Ausbildungsmaßnahmen auf die weſentlichſten Erforderniſſe. Zweifellos iſt hierbei der Ausbildung des Facharbeiters für die kriegswichtigen Metallberufe beſondere Sorgfalt zu widmen, ihm die Kenntnis der neueſten und beſten Herſtellungs- und Verarbeitungsverfahren zu vermitteln, kurz die Ausbildung nach Vermittlung der Grundkenntniſſe auf die Erfahrungen der Kriegswirtſchaft auszurichten. Die Wehrmacht benötigt auf techniſchem Gebiet Spezialiſten und in jeder Hinſicht Menſchen mit einer abgeſchloſſenen Berufsausbildung. Schon deshalb können auch in materieller Hinſicht die Prüfungsanforderungen auf keinen Fall herabgeſetzt werden.

Die mit Rückſicht auf die vielfach unvermeidbare Verkürzung der Lehrzeit erforderliche Steigerung der Ausbildungsqualität muß von den Lehrbetrieben und den Berufsſchulen mit allem Ernſt betrieben werden. Alle verfügbaren Kräfte — und für die Berufsausbildung ſind die beſten Kräfte gerade gut genug — müſſen daher eingeſetzt werden, um dieſe Aufgabe zu erfüllen und der Wehrmacht möglichſt ſchnell gut ausgebildete, charakterlich und weltanſchaulich auf das große Ziel ausgerichtete junge Menſchen zur Verfügung zu ſtellen.

Dieſe Aufgabe kann nur erfüllt werden durch eine neuzeitliche und bewegliche Geſtaltung des Ausbildungsweſens in Betrieb und Schule, das in ſteter Verbindung mit den betreuenden Dienſtſtellen (Gauwirtſchaftskammer und DAF.) den Jugendlichen auch bei verkürzter Lehrzeit ein Höchſtmaß an Kenntniſſen und Fertigkeiten vermittelt. Dieſe Forderung verpflichtet vor allem die größeren und mittleren Betriebe, zuſätzlichen Werkunterricht zu erteilen, hierbei vor allem die Kenntniſſe in Fachkunde bzw. Waren- und Rohſtoffkunde betriebsnahe zu vermitteln und dabei auch die weltanſchauliche Ausrichtung nicht zu vergeſſen. Hierzu gehören natürlich Ausbilder, die neben überdurchſchnittlichem Können in ihrem Fach auch erzieheriſche Fähigkeiten beſitzen. Gerade im totalen Krieg iſt daher auf die Auswahl des Ausbildungsperſonals die größte Sorgfalt zu verwenden, ebenſo wie die Abſchlußprüfungen beſonders gewiſſenhaft vorgenommen werden müſſen. Alle dabei beteiligten Organe ſind in hohem Maße mitverantwortlich für die Qualität des für die Kriegsentſcheidung ſo wichtigen Nachwuchſes.

In der praktiſchen Ausgeſtaltung des Ausbildungs- und Prüfungsweſens wird daher die Forderung nach Leiſtungsſteigerung noch mehr als bisher zu einer ſorgfältigen Ausleſe der Lehrbetriebe führen. Ungeeignete Betriebe, auch ſolche, die infolge Fehlens des Ausbildungsperſonals eine ordnungsmäßige Ausbildung nicht mehr gewährleiſten, müſſen daher im Intereſſe der Geſamtaufgabe von der Lehrlingsausbildung ausgeſchaltet werden. Daneben muß das Ausmaß der Betreuung der Lehrbetriebe durch die Organiſation der gewerblichen Wirtſchaft, d. h. im weſentlichen durch die Gauwirtſchaftskammern und ihre Organe immer mehr geſteigert werden. Schließlich iſt den Abſchlußprüfungen gerade im vorgeſchrittenen Stadium des Krieges immer größere Sorgfalt zu widmen, da ſie einen maßgeblichen Faktor und Anreiz zur Leiſtungsſteigerung bilden.

Auf dieſe Grundſätze und ihre Bedeutung hat der Leiter der Reichswirtſchaftskammer zu wiederholten Malen hingewieſen. Auch der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinſatz hat die kriegswichtige Bedeutung der Lehrausbildung dadurch gewürdigt, daß er die Lehrlinge und Anlernlinge mit einer wöchentlichen Beſchäftigungszeit von mindeſtens 48 Stunden von der Arbeitsmeldepflicht befreit und damit die ungehinderte Beendigung der Lehrzeit ſichergeſtellt hat.

Mit dieſen Maßnahmen iſt im großen und ganzen die Entwicklung der Berufsausbildung auch im totalen Krieg geſichert und die Richtlinien für die Arbeit der Betriebe und der Gauwirtſchaftskammern gegeben. Sie weiſen den Weg über eine Intenſivierung und Ausgeſtaltung des Ausbildungs- und Prüfungsweſens zu einer weiteren Steigerung der Leiſtung, die in ihrer Geſamtheit für die Führung und Entſcheidung des Krieges nicht ohne Wirkung bleiben kann.

Offenburger Stadtnachrichten

„Der Wildſchütz" in Offenburg

Offenburg. Der Vorverkauf zur Oper „Der Wildſchütz", die am Montag, den 12. Juli, um 19 Uhr, in der Offenburger Stadthalle zur Aufführung gelangt, erfolgt ab Donnerstag, den 8. Juli, im Zigarrenhaus Buſam. Dieſes Gaſtſpiel wird von den Städt. Bühnen Freiburg durchgeführt.

(Von den Kinos.) In den Offenburger Lichtſpielhäuſern laufen augenblicklich im Park" ‚Wien 1910' und in der „Stadthalle" ‚Stärker als die Liebe'.

Aus Gengenbach

„Der Fall Rainer" in Gengenbach

Gengenbach. Der Tobis-Film „Der Fall Rainer" verſetzt an die galiziſche Front von 1918 und ſtellt uns zwei verſchiedene Welten gegenüber, der Welt der Front des alten Oeſterreich und der Welt einer degenerierten Hofclique. Diesmal erleben wir nicht die walzerſelige Donauſtadt mit ihren ſüßen „Weaner Madels" und bezaubernden Melodien; ſondern das alte, ernſte, „andere" Wien mit ſeinem grauen Pflaſter wird zum Schauplatz ſchickſalhafter Geſchehniſſe. Zarte Stimmung wird geſchickt aufgefangen durch das liebliche Auftreten der Prinzeſſin Henriette von Battenſtein. Sie weiß, daß ihre Stellung als Prinzeſſin nicht mehr viel bedeutet und ſie ſich umzuſtellen hat. Sie tut es auch, indem ſie ſich für die Welt der Front entſcheidet und ihr Herz einem Frontſoldaten, dem Leutnant Rainer, im Zivilberuf Kapellmeiſter an der Wiener Hofoper, ſchenkt. Sie geht mit ihm den Weg des Kampfes, der Gefahr und der Schuld, bis der Fanfarenton „Sieg" erklingt. Dank eines gefälſchten Telegrammes verläßt Leutnant Rainer die Front und kommt in den Verdacht der Fahnenflucht. Nur die Prinzeſſin, die aus Liebe ſchuldig geworden iſt, könnte das Dunkel lichten und den Vorwurf zerſtreuen. Sie folgt dem Befehl des Herzens. Es gelingt ihr ſelbſtverſtändlich die Ehre des Leutnants herzuſtellen und den Weg in eine beſſere Zukunft zu ebnen. Er aber kann ihr kaum verzeihen, und ſo muß die Prinzeſſin im Dienſte des Roten Kreuzes verſuchen, ihren Kummer zu vergeſſen, in der ſtillen Hoffnung, daß vielleicht doch der Soldat einmal verſtehen und verzeihen werde. Im Mittelpunkt ſtehen Bilder und Geſtalten aus dem Wien der Nachkriegszeit, aber auch die Konzertprobe zu einem Kammermuſikabend, in welcher der Leutnant und die Prinzeſſin herrliche Stunden ungeſtörten Zuſammenſeins auf Schloß Kronenburger erleben.

In dieſem Tobis-Film, der unter der Spielleitung von Paul Verhoeven gedreht wurde und dem Herbert Reinickers Roman „Der Mann mit der Geige" zugrunde liegt, führt die talentierte Wiener Schauſpielerin Luiſe Ullrich die Hauptrolle und bringt ihr ganzes Können und Empfinden zum Schwingen. Paula Weſſelys Partner in Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen" Paul Hubſchmid ſpielt mit viel Geſchick die Rolle des Leutnants Rainer, einer Syntheſe des Kriegers und Künſtlers, für den die Geige Freund und Kamerad in ſchönen und ſchweren Stunden iſt. Eliſabeth Markus verkörpert die „gute Tante", die die geheimen Wünſche der Kinder bei den Eltern anzubringen weiß, aber für die Anforderungen einer neuen Welt doch nicht mehr ſo richtig mitkommt. In dieſem wechſelvollen Geſchehen zwiſchen Rokokoſalons und zerſchoſſenen Unterſtänden ſehen wir noch den Komiker Heinz Salfner in der ernſten Rolle eines Militär-Auditors der zerfallenen Donau-Monarchie, der ſeine letzten verbitterten Tage der Muſik und dem Celloſpiel verſchrieben hat. Paul Fischer.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:	
11.30—11.40	Und wieder eine neue Woche
12.35—12.45	Der Bericht zur Lage
15.00—16.00	Lied- und Kammermuſik von Robert Schumann
16.00—17.00	Neuzeitliche Unterhaltungsmuſik
17.15—18.30	„Dies und das für euch zum Spaß"
18.30—19.00	Der Zeitſpiegel
19.00—19.15	Wehrmachtvortrag
19.15—19.30	Frontberichte
19.45—20.00	Politiſcher Kommentar von Dr. Karl Scharping
20.15—22.00	„Für jeden etwas"
Deutſchlandſender:	
17.15—18.30	Sinfoniſches Konzert des Danziger Staatsorcheſters
20.15—21.00	Anton Dvorak-Sendung
21.00—22.00	„Komponiſten dirigieren"

Kreiskaſſenleiter Auguſt Fiſcher gefallen

Ein treuer Soldat des Führers ſtarb im Oſten den Heldentod für ſeine geliebte Heimat

Offenburg. Wieder hat ein treuer und einſatzbereiter Mitkämpfer und Soldat des Führers ſein Leben mit dem Tod beſiegelt. Bei den harten Kämpfen im Oſten iſt Parteigenoſſe Feldwebel Auguſt Fiſcher, der ſich in der Kampfzeit in Offenburg große Verdienſte erworben und ſpäter als Soldat in der jungen nationalſozialiſtiſchen Wehrmacht durch ſeinen Opfermut und Kameradengeiſt ſtets ausgezeichnet hat, den Heldentod geſtorben.

Geboren in Elgersweier, wo er ſpäter die Hitlerjugend führte, kannte Pg. Auguſt Fiſcher, ſei es zuerſt als Angeſtellter auf der Offenburger Parteigeſchäftsſtelle oder nachher als Kreiskaſſenleiter, nur rückſichtsloſen Einſatz, bedingungsloſe Pflichterfüllung und fanatiſche Hingabe an die Idee des Führers und ſeiner Bewegung. Im Jahre 1936 abſolvierte er ſeine aktive Militärdienſtzeit. Bei Kriegsausbruch im Jahre 1939 war er gleich an vorderſter Front zu finden; während des Frankreichfeldzuges wurde er zum Unteroffizier befördert und erhielt kurz darauf einen Wirtſchaftsurlaub. In dieſer Zeit wurde er in Anerkennung ſeiner vorbildlichen Parteiarbeit nach dem Elſaß verſetzt und als Kreiskaſſenleiter in Weißenburg eingeſetzt.

Auguſt Fiſcher rückte bald wieder zur Wehrmacht ein und zeichnete ſich im Oſtfeldzug aus, was durch ſeine ſchnelle Beförderung zum Feldwebel zum Ausdruck kam.

An der Oſtfront hat nun dieſer treue Soldat des Führers im Alter von 30 Jahren ſein hoffnungsvolles Leben laſſen müſſen. Er hinterläßt ſeine Frau und ein dreijähriges Kind. Er wohnte in der Zeller Straße 109^a und gehörte zu der Ortsgruppe Offenburg-Oſt.

Alle, die Pg. Auguſt Fiſcher kannten, wiſſen, wie groß und ſchmerzlich die Lücke iſt, die der Tod in die Reihen der Offenburger und auch der Weißenburger Parteigenoſſenſchaft geriſſen hat. Sein Kämpferleben hat im gewaltigen Ringen um Deutſchlands Freiheit und ſeines Volkes Zukunft ſeine letzte Erfüllung gefunden. Sein Idealismus und ſeine echte nationalſozialiſtiſche Kameradſchaft, die als eine der höchſten Werte über ſeinem Einſatz ſtand, werden unvergeſſen bleiben.

Auguſt Fiſcher wird als leuchtendes Vorbild bei uns fortleben. P.F.

Blick über Lahr

Lichtbildervortrag über den Atlantikwall

Lahr. Morgen Dienstag, abends um 8.15 Uhr findet in der Aula der Luiſenſchule der angekündigte Lichtbildervortrag über den Atlantikwall ſtatt. Es ſpricht Pg. Hildenbrand. Der Abend gilt als Pflichtabend für Partei- und Gliederungsangehörige. Die Parteiausweiſe ſind mitzubringen. Verſäumniſſe durch Krankheit uſw. ſind vorher und rechtzeitig dem Blockleiter zu melden.

Die Ortsgruppenleiter.

Lahrer Filmſchau

Schwarzwaldlichtſpiele: „Der kleine Grenzverkehr"

Lahr. Die Ufa hat mit ihrem neuen Film unter Hans Deppes Leitung wohl das beſte Luſtſpiel der Saiſon herausgebracht. Es iſt immer wieder erſtaunlich, zu ſehen, wie die ohnehin im allgemeinen ſchon hochſtehende deutſche Filmluſtſpiel-Erzeugung ganz überraſchende Beſtleiſtungen hervorbringt, die ſowohl ſtofflich wie geſtaltungsmäßig wahre Perlen darſtellen. Eine ſolche Perle iſt „Der kleine Grenzverkehr" mit Willy Fritſch, Hertha Feiler, H. Salfner und Hilde Seſſak in den Hauptrollen.

Die urgelungene Handlung ſpielt im alten ſchönen Salzburg, als es noch „öſterreichiſch" war und zu der Zeit, als die Zehnmark-Freigrenze der Deviſenbeſtimmungen die faſt einzige Möglichkeit bot, ſeine Schönheiten zu beſuchen. Das hat aber den Luſtſpielhelden und dreifachen Dr. jur., med. et phil., der einen Maler in Salzburg zum Freund hat, nicht gehindert, ſich ohne einen Pfennig Geld in der Taſche in Salzburg eine echte Komteß anzulachen. Die Handlung iſt ſo warmherzig, lebensvoll und luſtſpielmäßig gewürzt und geſchürzt, daß es ſchade wäre, hier mehr über ſie zu verraten und die Spannung vorwegzunehmen. Nur ſoviel ſei geſagt: Es kommt jeder auf ſeine Koſten, mag er nun dem todernſten Lachdoktor zum Opfer fallen, ſein Herz an die Naturſchönheiten im weiteſten Sinn hängen oder mag er den geheimen Reiz der hier beſonders niedlich inſzenierten guten Luſtſpieltricks auskoſten.

Der im Beiprogramm laufende Film über den Einſatz des weiblichen Arbeitsdienſtes läßt einen Blick tun hinter die ſegenſtiftende Arbeit unſerer Arbeitsmaiden. Von der Unterſuchung an, über Einkleidung, erſte Lagerwochen bis zum regelrechten Arbeitseinſatz beim Bauern, in der Hauswirtſchaft uſw. begleitet die Kamera die Mädel und ſchaut ihnen zu, wie ſie luſtig und fröhlich allezeit ihre Arbeit tun. Es iſt ein geſundes Leben, das die jungen Mädchen führen, ſie lernen alle für ihr ſpäteres Leben als Hausfrau notwendigen Verrichtungen kennen und zwar durch praktiſche Wirkſamkeit. Es muß jedem Mädel Freude machen, ſich einzuſetzen und mitzuhelfen an den großen Aufgaben beiſpielsweiſe, die der deutſche Bauer im Kriege zu löſen hat; es muß ihm Freude machen, die Jugend auf dem Bauernhof zu betreuen, aber ebenſo auch die tatkräftige Mitarbeit auf dem Acker oder im Weinberg oder im Kuhſtall. Landſchaften des Elſaß blicken den Beſchauer an und zeigen ihm deutſches Land mit deutſchen Menſchen, denen von deutſchen Mädeln bei ihrer Arbeit geholfen wird.

Fritz Feld.

*

K. **Kürzell.** (Heldentod.) Im Oſten ſtarb den Heldentod Obergefreiter Ernſt Haas. Auch er wird unvergeſſen bleiben.

Blick über Kehl und das Hanauerland

Eine Mahnung an alle, die es angeht

E. **Kehl.** Es iſt anzunehmen, daß heute in keinem Hauſe eine Zeitung fehlt oder Gelegenheit zu deren Lektüre geboten iſt. Trotzdem hat es den Anſchein, als ob dies nicht der Fall wäre. Wenn der eine oder andere auch beſondere Kapitel ſeiner Zeitung mit betonter Vorliebe ſich zu Gemüte führt, vor allem politiſche Meldungen uſw. bevorzugt, ſo iſt es heute doch unerläßlich, ſich mit den behördlichen Bekanntmachungen vertraut zu machen. Es kommt ſo oft vor, daß Volksgenoſſen nach Ablauf der für die Abholung der Karten beſtimmten Friſt auf den Aemtern erſcheinen und höchſt erſtaunt ſind, wenn ihnen der Beamte in höflicher Form nahelegt, daß die Friſt eigentlich ſchon abgelaufen iſt. Sie können auch nicht begreifen, daß durch ihr Verhalten eine weitere Belaſtung der ſchon mit Arbeit überlaſteten Stellen entſteht, die während der Zeit, wo ihre Schalter geſchloſſen ſind, Abrechnungen, Aufſtellungen, Abſchlüſſe u. a. zu tätigen und Vorbereitungen für den kommenden Tag zu treffen haben; denn der Betrieb ruht ja nie, und neue Anordnungen und Verfügungen löſen die alten ab und wollen ſtudiert und praktiſch durchgeführt ſein. So iſt es tatſächlich, um nur ein Beiſpiel herauszugreifen, der Fall, daß immer noch eine ganze Anzahl Raucherkarten nicht abgeholt ſind, obwohl man eigentlich meinen ſollte, daß die Raucher hierfür eine ganz beſondere Vorliebe zeigen würden.

Es ſei zugegeben, daß in vereinzelten Fällen die pünktliche Abholung der Karten z. B. wegen Arbeitseinſatzes nicht bewerkſtelligt werden kann. Solche Ausnahmen werden gerne berückſichtigt. Meiſtens aber handelt es ſich bei den Säumigen um ſolche Volksgenoſſen, von denen man abſolut nicht behaupten kann, daß ſie ſich beſonders tatkräftig im Arbeitsprozeß einſetzen. Es gibt leider immer noch viele Volksgenoſſen, die viel zu viel freie Zeit haben — einerſeits zum Nachgrübeln, wie man auf irgendeine Weiſe zuſätzlich etwas erhalten kann, andererſeits zum Kaufen — die immer wieder amtliche Stellen mit ihren Anträgen beſtürmen, obwohl auch ihnen bekannt ſein dürfte, daß das Kontingent dieſer Stellen beſchränkt und feſtgelegt iſt und die Beamten auch beim beſten Willen nicht von der feſtgeſetzten Norm abweichen können.

Durch den Zuſtrom der Fliegergeſchädigten liegt ohnehin ein gewaltiger Mehrbedarf vor, der bewältigt werden muß, weil dieſe armen Menſchen doch teilweiſe nur das beſitzen, was ſie am Leibe tragen. Es muß deshalb von denjenigen Volksgenoſſen, die der Krieg bisher verſchont hat und die im Genuß der ihnen zuſtehenden Nationen an Lebensmitteln, Wäſche und Kleidung ſind, Rückſicht gefordert werden. Es iſt unverantwortlich, wenn ein Volksgenoſſe mit ſeiner Kleiderkarte derart ſchlecht gewirtſchaftet hat, daß er nun verſuchen muß, Bezugſcheine für zuſätzliche Kleidung aus dieſem oder jenem fadenſcheinigen Grunde herauszuſchinden. Für Sonderfälle und berechtigte Anläſſe ſind in jedem Fall Vorkehrungen getroffen. Sonderwünſche können aber unter keinen Umſtänden berückſichtigt werden, ſchon im Hinblick auf die Volksgemeinſchaft, die davon den Nachteil hätte. Der Grundſatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz gilt auch im Kriege und in dieſem Kriege ganz beſonders.

Vergeßt die Altgummiſammlung nicht!

E. **Kehl.** Langſam, aber mit wachſendem Erfolg, läuft die Altgummiſammlung an. Schon wurden bedeutende Mengen von Altgummi zur Ablieferung gebracht, aber immer noch lagern in irgendeiner Rumpelkammer brauchbares Material, das herausgeholt werden muß. Die ſchulpflichtige Jugend lauert auf jeden Fetzen Altgummi und iſt glücklich, wenn ſie irgendwo ein Stück ergattern kann. Unſere Jungen und Mädel waren ſchon immer die beſten Sammler, weil ſie, auch ohne die Tragweite einer behördlichen Maßnahme erkennend, inſtinktmäßig und aus bloßem Idealismus heraus ſammelten und zuſammentrugen, was nur irgendwie zu erfaſſen war. Laſſen wir Erwachſene uns nicht durch die Jugend beſchämen, und geben wir auch diesmal wieder Gelegenheit zur praktiſchen Betätigung. Holen wir all das für uns wertloſe Zeug heraus, das, als Rohſtoff wieder verarbeitet, unſere Leiſtungskapazität auf dem Gebiete der Rüſtung weſentlich ſteigert und damit zum Sieg beiträgt.

Am kommenden Mittwoch beginnen in Kehl die Sommerferien. Gebt alſo der Jugend heute Montag und am Dienstag noch recht viel Altgummi zur Ablieferung in die Schulen mit. Sie wird es euch danken, und ihr ſeid durch ein frohes Buben- oder Mädelgeſicht, das, beglückt, wieder ein paar Kilogramm abliefern zu können, euch für die kleine Mühe des Suchens reichlich entſchädigt.

Kreis Kehl

E. **Renchen.** (Aus der Frauenſchaft.) Dieſer Tage hielt die NS.-Frauenſchaft eine Arbeitsgemeinſchaft ab. Die Ortsfrauenſchaftsleiterin Pgn. Krahnert gab Anordnungen und Rundſchreiben der Kreisfrauenſchaftsleitung bekannt. U. a. wurde auf die Unterbringung der Frauen und Kinder aus luftgefährdeten Gebieten hingewieſen, an der ſich die Mitglieder der Frauenſchaft weitgehend beteiligen mögen. Mit dem Gruß an den Führer ſchloß die Beſprechung.

St. **Sand.** (Altersjubilar.) Seinen 87. Geburtstag feierte am vergangenen 30. Juni bei voller Geſundheit Johann Bohleber VI, genannt „Schloß-Hans". Der Jubilar iſt der zweitälteſte Mann unſerer Gemeinde.

F. **Urloffen.** (Auszeichnung.) Mit dem Eiſernen Kreuz 2. Klaſſe wurde ausgezeichnet Gefreiter Franz Hätti, Sohn von Friedrich Hätti, Schlageterſtraße 67.

(Filmvorſchau.) Die Gaufilmſtelle der NSDAP. zeigt morgen Dienstag im „Poſthorn" den intereſſanten Film „Dieſel" mit Willy Birgel und Beiprogramm.

(Hohes Alter.) Seinen 82. Geburtstag beging am 3. Juli Xaver Wittmeier, Landwirt, Winkelſtraße 32.

G. **Auenheim.** (Kriegstrauung.) Obergefreiter Stanislaus Wenzel aus Eiſenau bei Oppeln und Katharina, geb. Waag, Tochter des hieſigen Kranführers Friedrich Wilhelm Waag, wurden dieſer Tage kriegsgetraut.

Umſchau am Oberrhein

Ludwigshafen. (Zwei ehrvergeſſene Frauen.) Die 19 Jahre alte, in Frankenthal wohnende Anna Eliſabeth Gerhard aus Weiſenheim a. Sd. wurde an ihrer Arbeitsſtelle von Kameradinnen betroffen, wie ſie ſich in verfänglicher Situation mit einem kriegsgefangenen Franzoſen in einem Verſteck des Lagerraums aufhielt. Sie hatte ſich jetzt vor der Strafkammer des Amtsgerichts Frankenthal wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen zu verantworten. Die Angeklagte, die auch bereits in Fürſorgeerziehung war, wurde zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt und ſofortiger Strafvollzug angeordnet. — Die 24 Jahre alte Helene Weber aus Schifferſtadt war in der Güterhalle in Ludwigshafen/Rh. beſchäftigt, wo ſie verſchiedene Diebſtähle beging. Einer Kameradin entwendete ſie einen Geldbeutel mit größerem Inhalt. Ferner ſtand ſie mit einem Kriegsgefangenen auf vertrautem Fuß und ließ ſich von dieſem Zigaretten und Schokolade ſchenken. Die bereits vorbeſtrafte Angeklagte erhielt neun Monate Gefängnis.

Todesſtrafe für Großſchieber

Für gewiſſenloſe Halsabſchneider und Geſchäftemacher iſt kein Platz mehr

Mannheim. Das Mannheimer Sondergericht hatte ſich eine Woche lang mit einer Schieberbande zu befaſſen, als deren Haupt man den Teppichhändler Willy Ohneſorg aus Mannheim anzuſehen hatte. In ſeinen verſchiedenen Lagern und Verſtecken fand man viele tauſende Meter von wertvollen Stoffen, 200 Pullover, faſt 500 Paar Herrenſocken, rund 6000 Paar Damenſtrümpfe und Unmengen anderer, bezugsbeſchränkter Dinge, auch Wein, Likör, Zigarren, Lebens- und Genußmittel. Daneben betrieb Ohneſorg noch einen Handel mit Teppichen, mit Kunſtgegenſtänden und Goldwaren Woher die Waren ſtammten, konnte nicht immer feſtgeſtellt werden. Deutliche Spuren führen nach Köln und Aachen. Daß alles zu Ueberpreiſen eingekauft und mit beträchtlichem Gewinn wieder verkauft wurde, iſt ſelbſtverſtändlich. Nur vermochte das Gericht auch hier nicht in allen Punkten Klarheit zu ſchaffen, ſo vorſichtig waren alle Spuren verwiſcht. Ohneſorgs wichtigſter Helfer und wohl auch wichtigſter Lieferant war der vielfach vorbeſtrafte Wilhelm Habeth, ein richtiger Gangſtertyp.

Das Sondergericht verurteilte Willy Ohneſorg, bekannt ſeit Jahren als gewiſſenloſer Geſchäftsmann und Halsabſchneider, zum Tode.

Das Urteil gegen Habeth wurde nicht ausgeſprochen, weil ſich Habeth kurz vor der Verkündung ſelbſt den Tod gab.

Der Spediteur Georg Six, der ſich Ohneſorg gegenüber ſehr willfährig gezeigt hatte, wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ohneſorgs Haushälterin, Erna Speierer, die gleichfalls manchen Schieberdienſt geleiſtet hatte, wurde mit einer Gefängnisſtrafe von einem Jahr ſechs Monaten bedacht.

Das Sondergericht ſah in dem Treiben der Angeklagten einen beſonders ſchweren Fall eines Verbrechens gegen die Kriegswirtſchaftsverordnung.

Am ſchwarzen Brett

NSDAP. Kreisleitung Offenburg

Kreisleitung der NSDAP. Offenburg, Amt für Kommunalpolitik. Die nächſte Sprechſtunde findet morgen Dienstag, den 6. Juli, nachmittags von 3.30—4 Uhr ſtatt.

BDM.-Spielſchar Offenburg. Sämtliche Mädel, die bei dem Laienſpiel mitwirken, treten heute pünktlich 7.45 Uhr mit den Rollen auf dem Schulhof an. Dienſtſchluß 21.15 Uhr.

NSDAP. Kreisleitung Lahr

NS.-Frauenſchaft — Deutſches Frauenwerk — Lahr: Am Mittwoch, 7. Juli, findet in der Aula der Luiſenſchule ein Gemeinſchaftsabend ſtatt. Es ſpricht Gauſchulungsleiterin Pgn. Gilg. Für alle Mitglieder, insbeſondere für die Amtsträgerinnen, iſt Erſcheinen Pflicht.

NSDAP. Kreisleitung Kehl

NSKK.-Motorſturm 31/M 53 Kehl. Wiederbeginn des Truppdienſtes in dieſer Woche laut Dienſtplan.

Der Engel auf der Truhe

Alle Rechte bei:
C. Duncker Verlag, Berlin

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

(16. Fortſetzung)

Melanie ſprang auf. „Jetzt muß er kommen. Jetzt, jetzt! In dieſer Sekunde! Gleich! Sofort!" Sie raffte ihre Schleppe und horchte aufmerkſam hinaus, als erwarte ſie in der Tat, der Himmel würde ihr lautes Verlangen unverzüglich erfüllen. Man hörte nur die Stimmen der Gäſte in den vorderen Räumen. „O Gott, Frau Nöll, ich halte es nicht aus!" Sie lehnte ſich gegen den kleinen weißen Schrank, auf dem die elektriſche Heizſonne und die Flaſche für das Kind ſtanden. Hier fand ſie Michelis, der ſeine Tochter ſuchen gegangen war.

„Nun, Melanie, willſt du nicht ein bißchen mit nach vorn kommen? Wir langweilen uns ſchrecklich."

„Paps, was ſoll ich nur von Wendel halten? Was bedeutet das, daß er mich hier warten läßt?" rief ſie und faßte ihn am Arm.

Michelis ſtrich ihr übers Haar. „Aber Kind, es iſt doch kein Grund zur Aufregung vorhanden. Er iſt eben durch etwas abgehalten worden, rechtzeitig hier zu ſein. Wir werden es erfahren."

„Wir ſollten längſt auf dem Standesamt ſein."

„Ich habe ſchon angerufen, daß es vermutlich ſpäter werden wird."

„Es iſt überhaupt ſchon gleich Mittag!"

„Nun ja, wir werden vielleicht einſtweilen mit dem Eſſen anfangen, dachte ich."

„Paps!" rief Melanie entrüſtet. „Wir ſollen eſſen, das Hochzeitsmahl ſozuſagen aufeſſen, ohne daß ich ..."

„Gott, wir können doch unſere Gäſte nicht hungern laſſen." Michelis lächelte.

Melanie riß in jähem Zorn ihren Schleier von den Haaren. „Ich finde es rückſichtslos von Wendel. Ich habe mich ſo auf dieſen Tag gefreut."

„Heute gehen nicht mehr alle Dinge ſo, wie man es ſich denkt", ſagte Michelis bedächtig. Trotz ſeiner zur Geduld mahnenden Worte war er aber doch recht ärgerlich auf Wendel. Warten war eine Sache, die er von jeher verabſcheute. Er ſelbſt hatte noch nie jemand warten laſſen, und er wünſchte daher auch nicht, daß andere ihn auf etwas warten ließen. Wendel hätte zum mindeſten ein Telegramm ſchicken können, wenn er ſchon aufgehalten worden war. Poſtanſtalten gab es ja ſchließlich noch. Es gab auch Telefone.

„Das iſt kein Troſt für mich!" rief Melanie. „Was ſoll denn geſchehen, wenn er auch nachmittags nicht kommt?"

„Dann wird die Hochzeit eben morgen ſtattfinden. Ein bißchen ſtiller und mit ein bißchen weniger Gäſten — du liebſt Wendel doch, nicht wahr?"

Melanie fing an, haltlos zu ſchluchzen. Die Tränen rannen ihr wie kleine Bächlein über die Wangen und zogen eine dünne Bahn in den Puder und die zarte Schminke, die ſie gemeint hatte, auf ihr Geſicht legen zu müſſen, um es noch ſchöner zu machen, als es ſchon war.

Frau Nöll hielt ſich ſeit dem Eintritt von Michelis beſcheiden im Hintergrund. Man hätte meinen können, ſie wäre überhaupt nicht da. Die kleine Hella kauerte mit groß aufgeſchlagenen Kinderaugen auf der Couch, Augen ganz voll Erſtaunen und Aufmerkſamkeit.

*

Als man im Hauſe Michelis endlich etwas von Wendel hörte, war es fünf Uhr nachmittags. Das Mittagsmahl war vorüber, die Gäſte hatten ihren Kaffee getrunken und allen Kuchen aufgegeſſen, und Melanie ſaß bereits ſeit drei Stunden in ihrem Zimmer, mit verweintem Geſicht, ohne jemanden zu ſich hereinzulaſſen. Da ſchrillte das Telefon.

Wendel teilte kurz mit, er befinde ſich augenblicklich in Gotenhafen, ſei aber nun in etwa fünfundvierzig Minuten daheim.

Melanie trocknete ihre Augen, aber bemühte ſich nicht, die Spuren der Tränen zu verbergen. Sie wartete verſtockt.

Michelis verabſchiedete unterdeſſen die Gäſte. „Denn", ſo erklärte er, „heute wird es ja nun doch nichts mehr mit dem Heiraten. Bis mein lieber, koſtbarer Schwiegerſohn hier eintrifft, haben die Standesämter längſt geſchloſſen. Wir müſſen die Angelegenheit eben wohl oder übel auf morgen vertagen. Und damit auch von dem Wein morgen noch etwas da iſt, iſt es beſſer, wir laſſen heute abend das Brautpaar allein." Seine Stimme blieb bis zuletzt dunkel, gleichmäßig und beherrſcht.

Die Hochzeitskutſchen waren abgefahren, nur die Spuren ihrer ſchmalen Räder auf dem Kies zurücklaſſend, die Gäſte waren gegangen, froh, daß ſich nun alles aufklären würde, Frau Nöll hatte der kleinen Hella das weiße Kleidchen ausgezogen und wickelte das Bübchen, Lucie ſpülte in der Küche das Geſchirr, als Wendel läutete.

Lucie öffnete ihm. Er trug ſeinen Zivilanzug und machte einen verärgerten, abgehetzten Eindruck. „Wo iſt Melanie?" fragte er und verbeſſerte ſich gleich darauf. „Wo iſt meine Braut?"

„Das gnädige Fräulein iſt in ihrem Zimmer." Lucies Ton war vorwurfsvoll. „Herr Michelis ſitzt am Radio."

Da kam Melanie ſchon auf die Diele heraus. Sie hatte ſich umgezogen, trug ein helles Koſtüm mit einer weißen Bluſe. Ihr Geſicht ſah verweint aus.

„Endlich", ſagte ſie. Es klang nicht vorwurfsvoll. Es klang ein bißchen kühl. „Wir haben ſehr gewartet. Den ganzen Tag."

Wendel hatte die Stirn in Falten gezogen. „Ich habe es mir gedacht. Es tut mir leid. Ich war da in eine verdammte Patſche geraten. Wo iſt Vater?"

„Im Zimmer. Komm mit."

Sie gingen gemeinſam hinein. Michelis ſaß mit übereinandergeſchlagenen Beinen in ſeinem Lederſeſſel. Die Türen zur Veranda ſtanden weit offen und ließen den Geruch von Tabak und Zigaretten hinausſtrömen. Auf dem Teppich tanzten abendliche Sonnenkringel. Es war ein richtiger Sonnentag geweſen.

„Na, wo haſt du nun geſteckt?" fragte Michelis, nachdem er Wendel die Hand gegeben hatte. „Melanie iſt faſt verzweifelt."

Wendel ſah ſich ſuchend um. „Sind denn die Gäſte ſchon alle fort?"

„Ja, ſie ſind fort. Wir konnten ſchließlich nicht alles aufeſſen und auftrinken, ohne daß Hochzeit war."

„Aber ..."

„Sie werden morgen wiederkommen. Morgen iſt ja auch noch ein Tag. Du wirſt morgen ja nicht erneut ſo lange ausbleiben, oder haſt du wieder etwas Derartiges vor?"

Michelis' dunkler Ton enthielt trotz aller Beherrſchung deutlich eine Maßregelung, und Wendel ſtarrte auf den Teppich.

„Ich meine das nicht böſe. Du wirſt Grund gehabt haben, heute. Aehm — war es dir nicht möglich, zu telegrafieren oder heute früh ſchon anzurufen?"

Melanie hatte ſich auf die Armlehne eines der perlgrauen Seſſel geſetzt. Ihr Geſicht war trotzig wie das eines Kindes, das ſeinen Willen nicht bekommen hat.

„Nein, das konnte ich leider nicht", antwortete Wendel faſt unhöflich. „Man hat mich erſt heute mittag, kurz vor zwei Uhr, in Freiheit geſetzt, und wenn ich gewartet hätte, bis die Verbindung mit Danzig hergeſtellt war, dann wäre mir der Zug davongefahren. Ich ſäße in dieſem Falle jetzt noch nicht hier. Beim Umſteigen in Gotenhafen, als ich eine halbe Stunde Aufenthalt hatte, habe ich ſofort angerufen."

Michelis brauchte eine Weile, bis er die Antwort richtig erfaßt hatte. „In Freiheit geſetzt? Wieſo? fragte er befremdet.

„Man hat mich geſtern verhaftet, höchſt einfach. Geſtern nachmittag, kurz bevor ich nach Danzig zurückfahren wollte; man hat mich über Nacht feſtgehalten und heute mittag, nachdem ſich die Feſtnahme natürlich als ein Irrtum herausgeſtellt, freigelaſſen." Wendel ſprach erregt. „Ich kann nichts dafür. Es iſt ein verdammtes Pech. Aber ich denke, das Standesamt wird auch morgen offen haben, und die Gäſte ..."

„Der Gäſte wegen iſt uns die Sache ziemlich peinlich geweſen", warf Michelis ein, dunkel und gleichmäßig. „Außerordentlich peinlich. Eine Hochzeit ohne Bräutigam — es gibt Leute, die dabei auf fatale Gedanken kommen und falſche Schlüſſe ziehen. Es ſah beinahe ſo aus, als wäreſt du im letzten Augenblick vor deiner eigenen Hochzeit davongelaufen. Melanie hat ſich kaum aus ihrem Zimmer gewagt."

„Welch ein Blödſinn!" fuhr Wendel auf. „Wenn die Gäſte keine geſcheiteren Köpfe haben, dann verzichte ich dankend auf ſie."

Michelis hob beſchwichtigend die Hand. „Bitte, mäßige dich. Lucie in der Küche und Frau Nöll im Fremdenzimmer brauchen deine Auslaſſungen nicht zu hören. Uebrigens iſt kein Grund dazu da, ſich aufzuregen. Wenigſtens nicht für dich."

„Ah, aber für euch, nicht wahr?" rief Wendel, der zu ſeinem eigenen Schrecken feſtſtellte, wie ungeheuer gereizt er mit einemmal war.

„Für Melanie", ſagte Michelis ſpitz. „Für Melanie iſt allerdings Grund vorhanden geweſen. Sie hat ſich nämlich auch geſorgt. Ja, das Kind dachte, es wäre dir etwas geſchehen." Er lachte kurz. „Und dabei biſt du alſo lediglich in Polizeigewahrſam geweſen. Aber wie ging denn das zu? Und wo iſt das geſchehen? Wo biſt du denn geweſen, und weshalb biſt du dort geweſen?"

(Fortſetzung folgt)

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Hamburg wieder Handballmeiſter

Klarer 12:6-Sieg über WTSV. Schweinfurt

Im Dresdner Oſtragehege brachte die SGOP. Hamburg den Sturmlauf der jungen Handballelf des WTSV. Schweinfurt im Endſpiel um die Deutſche Meiſterſchaft zum Stillſtand. Vor 15 000 Zuſchauern holte ſich die Theilig-Mannſchaft zum zweitenmal den Meiſtertitel, den ſie ſchon 1942 einmal beſeſſen hat. Ihr Sieg mit 12:6 Toren war klar, kaum gefährdet und auf Grund der einwandfrei beſſeren Klaſſe verdient.

Theiligs unerhörte Wurfkraft

Das hervorſtechende Merkmal dieſes Endſpiels war die jeden Widerſtand brechende Wurfkraft Theiligs, des Mittelſtürmers der deutſchen Nationalmannſchaft und der SGOP. Allein zehn von einem Dutzend Toren der SGOP. wurden von ihm erzielt, neun davon aus Freiwürfen. Eine Verteidigung, die einen Sturm nicht halten kann, ohne Freiwürfe zu verwirken, mußte von vornherein auf verlorenem Poſten ſtehen. Und die Schweinfurter Deckung trug noch mehr als die übrige Mannſchaft das Merkmal allzu geringer Erfahrung! Nur Wolff im Sturm war wendig, ſchnell und wurfſtark, ſo daß er beſonders auffiel. Die Hamburger Elf war auf den übrigen Poſten durchweg beſſer beſetzt als die Schweinfurter Mannſchaft, doch erreichten die Soldaten nicht die gleiche Spielſtärke und Spiellaune wie beim Sieg über Waldhof.

Freiwurf auf Freiwurf

Schweinfurts hoffnungsfreudiger, energiegeladener Start wurde ſofort in der 3., 5. und 7. Minute durch drei Freiwurftore Theiligs jäh geſtoppt, doch vermochte Wolff mit zwei Toren hier noch den Anſchluß zu halten. In einer Zeit gleichwertiger Leiſtungen im Felde brachte Theilig zwei weitere Erfolge an, während der WTSV.-Sturm ſich nicht durchzuſetzen vermochte. Dem ſechſten Tor für Hamburg durch Rechtsaußen Schön ſetzte Wolff kurz darauf das dritte für Schweinfurt entgegen, deſſen aufmunternde Wirkung ſofort wieder durch zwei Theilig-Tore gedämpft wurde. Das 8:3 konnte durch Knopf mit einem verwandelten Dreizehnmeter und durch Wolff auf 8:5 bei Halbzeit gemildert werden. Die zweite Hälfte begann noch einmal mit einem Schweinfurter Verſuch, die Höhe der Hamburger Spielweiſe zu erreichen, der gleich wieder von Theilig mit einem Freiwurf und einem 13-Meter-Ball zunichte gemacht wurde. Damit war der Ausgang des Spieles ſo gut wie entſchieden. Rechtsaußen Gohlke löſte Theilig einmal im Toreſchießen ab, ehe der lange Mittelſtürmer das zwölfte Tor, das einzige frei aus dem Spiel heraus erzielte, anbrachte. Mit einem ſechſten Tor des Schweinfurters Wolff ſtand das Endergebnis feſt.

Karlsruher Fahrer hatten Pech

Mannheim 1924 Gaumeiſter im Vierer-Mannſchaftsfahren

Das vom NSRL.-Sportgau Baden veranſtaltete und vom NSRL.-Sportkreis Karlsruhe ausgerichtete Vierer-Mannſchaftsfahren mit Start und Ziel am Weißen Haus an der Linkenheimer Landſtraße gehört der Vergangenheit an. Pünktlich 10 Uhr vormittags ſchickte Kreisfachwart Hermann Raupp-Karlsruhe die gemeldeten fünf Mannſchaften, und zwar Radfahrverein Freiburg, Radfahrverein Weil a. Rh., Radfahrverein 1924 Mannheim und Rennklub Freiherr von Drais Karlsruhe in Abſtänden von fünf Minuten auf die 20 Kilometer lange Rundſtrecke, die fünfmal zu durchfahren war. Karlsruhe hatte es möglich gemacht, zwei Mannſchaften aufzuſtellen. Neben dem Gaufachwart Radſport L. Bauer-Baden-Oos, Amtmann Groth, Gauſchatzmeiſter Zweifel und Gauſportwart Kuhnmünch, ſämtlich Karlsruhe, bemerkte man zahlreiche Gäſte und Freunde des Radſports. Auch die Rennſtrecke, die durch die Ordnungshüter muſtergültig abgeſperrt war, wies eine gute Beſetzung auf.

Die geſtarteten Mannſchaften waren bald den Blicken der Zuſchauer entſchwunden, und man war geſpannt, wie die erſte Runde verlaufen würde. Daß ein forſches Tempo vorgelegt wurde, bewies das Erſcheinen der Spitzenmannſchaft von Mannheim 1924, die die erſte Runde in 28 Minuten durchfuhr, dicht gefolgt von Karlsruhe, Freiburg und Weil a. Rh. In der dritten Runde nahte dann das Verhängnis in Geſtalt von Kettenbrüchen und Reifenſchäden. Leidtragende waren vor allem die in ausſichtsreicher Poſition liegenden Karlsruher Fahrer. Eine imponierende Leiſtung vollbrachte der Karlsruher Fahrer Oberwachtmeiſter Wolff, der ſich von dem Ausfall ſeiner Kameraden nicht entmutigen ließ, ſondern mit einem „Dennoch" allein das Rennen zu Ende fuhr und als Zweiter einkam. Seine Leiſtung konnte aber nicht gewertet werden, da aus jeder Mannſchaft mindeſtens drei Fahrer das Ziel paſſieren müſſen.

Sieger und damit Gaumeiſter im Vierer-Mannſchaftsfahren wurde Radfahrverein 1924 Mannheim in der hervorragenden Zeit von 2.26,42 Std. vor Radfahrverein Weil a. Rh., deſſen Mannſchaft im Verlaufe des Rennens wieder aufgeſchloſſen war, in 2.31,05 Std. Den dritten Platz belegte Wanderluſt Freiburg in 2.31,25 Stunden.

Organiſation und Abſperrung waren muſtergültig. Der Beſuch der Veranſtaltung bewies erneut, welch ſtarker Beliebtheit ſich der Radſport in Karlsruhe erfreut. Den Karlsruher Fahrern aber, die trotz ihrer hervorragenden Fahrweiſe leer ausgingen, wünſchen wir, daß ſie bei der nächſten radſportlichen Veranſtaltung beſſer abſchneiden werden. lü.—

Gruppenausſcheidung in Bruchſal

Zwei Gruppenſiege für den Bann 109

Am geſtrigen Sonntagmorgen fanden in Bruchſal auf dem Turnerbund-Platz die Gruppenausſcheidungskämpfe im Reichsſportwettkampf der Banne 111 (Raſtatt), 172 (Pforzheim), 406 (Bruchſal) und 109 (Karlsruhe) ſtatt. Jeder Bann hatte ſeine beſte HJ., DJ., BDM.- und JM.-Mannſchaft zur Stelle und überall wurde hart um die Punkte gekämpft. Je zweimal fiel der Gruppenſieg an den Bann 109 Karlsruhe ſowie 406 Bruchſal.

Bei den DJ.-Mannſchaften war der Bann 109 durch das Fähnlein 24 (Daxlanden) vertreten und konnte hier ſicher vor dem Bann 111 den Gruppenſieg erringen. Noch deutlicher fiel der Sieg beim BDM. an die Gruppe 56/109 (Ettlingen), die mit nahezu 400 Punkten Vorſprung einen guten Eindruck hinterließen, während bei den JM., ebenfalls die Gruppe 56. nur den 2. Platz belegte.

Die beiden ſiegreichen Mannſchaften vom Bann 109 kämpfen nun am 25. Juli in Offenburg um die Gebietsmeiſterſchaft und wir wünſchen ihnen auch dort einen guten Erfolg.

Die einzelnen Ergebniſſe:

HJ.-Mannſchaften: 1. Bann 406: 2933 Punkte; 2. Bann 172: 2390 Punkte; 3. Bann 111: 2129 Punkte. (Der Bann 109 Karlsruhe war nicht vertreten.)

DJ.-Mannſchaften: 1. Bann 109: 2180 Punkte; 2. Bann 111: 2060 Punkte; 3. Bann 406: 2042 Punkte; 4. Bann 172: 1956 Punkte.

BDM.-Mannſchaften: 1. Bann 109: 2416 Punkte; 2. Bann 111: 2071 Punkte; 3. Bann 406: 1914 Punkte; 4. Bann 172: 1817 Punkte.

JM.-Mannſchaften: 1. Bann 406: 2149 Punkte; 2. Bann 109: 2054 Punkte; 3. Bann 172: 2046 Punkte; 4. Bann 111: 1789 Punkte.

Deutſche Meiſter boxten in Mainz

Die Mainzer Luftwaffe hatte mit ihrem Freiluft-Boxabend in der Herbert-Norkus-Bahn einen ſchönen Erfolg. Die faſt 4000 Zuſchauer erlebten eine Reihe ſportlich hochſtehender Kämpfe, an denen deutſche Meiſter, Exmeiſter und Nationalboxer beteiligt waren. Im Bantamgewicht ſtellte ſich unſer vielfacher Fliegengewichtsmeiſter Nikolaus Obermauer (HCCA.) dem vorjährigen Bantamgewichtsmeiſter Dietrich (LSV. Mainz). Obermauer ſiegte knapp nach Punkten. Federgewichtsmeiſter Schönberger (Frankfurt a. M.) ſchlug den Heidelberger Reinhard nach Punkten, und mit dem gleichen Ergebnis blieb der kriegsverſehrte Düſſeldorfer Heini Heſſe im Weltergewicht über Dommea (WM.) erfolgreich.

Weitere Ergebniſſe: Federgewicht: Schopp (Mainz) beſ. Heß (Darmſtadt) n. P.; Schwergewicht: Fiſcher (LSV. Mainz) beſ. Cäskowiar (Melebach) n. P.; Schramm (LSV. Mainz) Ko.-Sieger über Kochler (Darmſtadt) in der 2. Runde.

Abermals Karl Kittſteiner

Auf der 75 Km. langen Strecke Nürnberg—Feucht—Altdorf—Neumarkt—Nürnberg wurde die Straßenmeiſterſchaft des Gaues Franken ausgetragen. Der Sieg fiel an Karl Kittſteiner, der in ſeinem Heimatdorf auf Urlaub weilte. Im Endſport verwies er nach einer Fahrzeit von 1:55:10 ſeine Vereinskameraden Weiß und Neſter (Reichsbahn-SG. Nürnberg) auf die Plätze.

Ringen Baden-Württemberg

Der Gauvergleichskampf in Hornberg ging 4:3 für Württemberg aus

Die beiden Sportgaue Baden und Württemberg hatten ſich zu einem Gauvergleichskampf im Ringen geeinigt, und zwar ſollte ein Vor- und Rückkampf ſtattfinden. Der Vorkampf wurde vor 14 Tagen in Stuttgart ausgetragen, wobei die württembergiſche Staffel einen Sieg von 4:3 Punkten herausholen konnte.

Am Sonntag fand nun der Rückkampf in Hornberg (Schwarzwald) ſtatt. Der Kampfplatz war die herrlich gelegene neuerbaute Feſthalle. Der Gauvergleichskampf war die erſte ſportliche Großveranſtaltung, die in der Feſthalle abgehalten wurde.

Nachdem die württembergiſche Staffel beim Vorkampf einen knappen Sieg holen konnte, war man auf den Rückkampf geſpannt. Leider mußte die badiſche Mannſchaft auf zwei Ringer verzichten, die nicht von der Wehrmacht abkommen konnten. Es war dies Allraum im Bantamgewicht und Litters im Schwergewicht. Dadurch war die badiſche Staffel ziemlich geſchwächt, da guter Erſatz z. Zt. nicht vorhanden iſt. Die württembergiſche Mannſchaft war gegenüber dem Vorkampf noch verſtärkt. Sie hatte im Leichtgewicht den Spitzenringer Krehl-Untertürkheim aufgeſtellt. An einen Sieg war daher für Baden kaum mehr zu denken. Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf:

Bantamgewicht: Faſſold-Baden — Gommel-Württemberg. Faſſold wehrte ſich tapfer als Erſatzmann für Allraum, jedoch war er dem Schwaben nicht gewachſen, ſchon nach 1:30 Minuten mußte er ſich durch ein gut ausgeführten Schleudergriff von Gommel geſchlagen geben.

Federgewicht: Jenne-Baden — Herbert-Württemberg. Jenne konnte ſeinen Sieg vom Vorkampf wiederholen. Er war diesmal ſogar noch überzeugender als beim Vorkampf. Jenne griff gleich mächtig an und ließ Herbert nicht zur Entfaltung kommen. Nach 2 Minuten ſchon konnte Jenne ſeinen Gegner durch einen blitzſchnell ausgeführten Hüftſchwung beſiegen.

Leichtgewicht: Roſenfelder-Baden — Krehl-Württemberg. Bis zur Bodenrunde kämpfen beide Ringer im Standkampf, wobei kein Vorteil errungen wurde. Bei der Bodenrunde konnte Krehl dann ſich einen kleinen Vorteil herausarbeiten, den Roſenfelder nicht ausgleichen konnte, ſo daß Krehl knapper Punktſieger wurde.

Weltergewicht: Schwindt-Baden — Kurz-Württemberg. Schwindt konnte beim Rückkampf ſich gegen ſeine in Stuttgart erlittene Niederlage nicht ganz revanchieren. Er hatte allerdings in Stuttgart eine Schulterniederlage erhalten. In Hornberg konnte Kurz jedoch nur knapper Punktſieger werden.

Mittelgewicht: Kornmeier-Baden — Häbich-Württemberg. Zwei gleich ſtarke Ringer waren auf der Matte. Kornmeier hatte aber in den erſten 6 Minuten ſchon etwas mehr vom Kampf. Bei der Bodenrunde konnte keiner der beiden Ringer etwas erſprießliches holen, ſo daß es auf die letzten 3 Minuten ankam. Hier führte Kornmeier den Kampf un dwurde verdienter Punktſieger.

Halbſchwergewicht: Maier-Baden — Rager-Württemberg. Maier gelang diesmal die Revanche, nachdem er ſich in Stuttgart durch Selbſtwurf eine Niederlage geholt hatte. Maier wurde überlegener Punktſieger.

Schwergewicht: Stubanus-Baden — Oechsle-Württemberg. Der Kampf ſtand nun 3:3, das Schwergewicht mußte alſo entſcheiden. Bis zur Bodenrunde lieferten ſich beide Ringer einen harten Standkampf. Nach dem Auslosen war Stubanus zuerſt in der Oberlage. Es gelang ihm aber dabei nicht, einen Vorſprung zu holen. Nachdem Stubanus in die Unterlage mußte, fiel er einem Armhebel von Oechsle zum Opfer. Das Ergebnis 4:3 für Württemberg iſt mit der geſchwächten badiſchen Mannſchaft für letztere als gut zu bezeichnen.

Nach Beendigung der Kämpfe nahm Kreisleiter Lameck die Siegerehrung vor. Jeder Sieger erhielt eine ſchöne geſchnitzte Schwarzwaldlandſchaft, die von der Stadt Hornberg geſtiftet wurde.

1. Meidlinger AK. deutſcher Meiſter

Um die 22. deutſchen Meiſterſchaften im Mannſchafts-Gewichtheben bewarben ſich am Wochenende die ſechs beſten deutſchen Vereine, nachdem die Mannen von Wanne-Eickel auf den Endkampf verzichten mußten. Sämtliche Gaumeiſter verbeſſerten ihre Vorkampfleiſtungen durch die Mitwirkung von Urlaubern und ſonſtigen Verſtärkungen. Den Titel errang der 1. Meidlinger AK. Wien mit insgeſamt 1767,5 Kg. (1627,5) vor den Vorjahrsmeiſtern Reichsbahn-Sportgemeinſchaft Neuaubing mit 1732,5 (1627,5), SP. VGG. Hanſa-Germania Hamburg mit 1645 Kg. (1622,5), SV. Nord-Eiche Berlin mit 1610 Kg. (1557,5), KV. Straßburg mit 1567,5 Kg. (1552,5) und MTV. Magdeburg 1552,5 Kg. (1530) Kg. (Die eingeklammerten Zahlen ſind die Ergebniſſe von den Gaumeiſterſchaften.)

*

Einen neuen Weltrekord im Meilen-Laufen ſtellte am Donnerstag in Göteborg der Schwede Arne Anderſſon mit einer Zeit von 4:02,6 Minuten auf. Er ſchlug damit Gunder Häggs Weltbeſtleiſtung, die dieſer im vergangenen September in Stockholm erzielte, um genau zwei Sekunden. Bei der gleichen Veranſtaltung lief Ljunggren die 400 Meter in der neuen Landesrekordzeit von 47,5 Sekunden.

Mannheims ewiger Schlager

VfR. Mannheim — SV. Waldhof 3:0

Glanzleiſtungen an ſpieleriſchem Können gaben dem Treffen der großen Mannheimer Rivalen, das um Tſchammer-Pokal und Eiſernen Adler mit doppeltem Einſatz ging, ſeine eigene feſſelnde Note und ſtempelte es vor 4000 Zuſchauern zu einem leidenſchaftlich durchkämpften Ringen.

Der SV. Waldhof war mit höchſter Kampfbereitſchaft bei der Sache geweſen, um dem Meiſter den Erfolg ſo ſchwer wie nur möglich zu machen. Aber trotzdem dieſer von der 28. Minute ab auf die Mitwirkung ſeines Linksaußen Striebinger verzichten mußte, den eine unnötig ſcharfe Attacke von Molenda aus dem Gefecht warf, verſtand es der VfR. ſeine große Klaſſe eindeutig unter Beweis zu ſtellen. Von einigen Zwiſchenſpurts der Waldhöfer abgeſehen, führte der VfR. ſein Spiel faſt durchweg überlegen durch.

Druſe hatte in der zehnten Minute den tüchtigen Waldhof-Torwart Drays, der blendende Paraden zeigte, erſtmals gezwungen und in der 36. Minute war es der gleiche Spieler, der einen bildſchönen zweiten Treffer ſchoß. Nach dem Wechſel erzielte der Rechtsaußen Schwab das dritte Tor für den Gaſtgeber, das der Waldhof noch einmal mit härteſten Angriffen vergeblich beantwortete. Schmidt.

Familien-Anzeigen

Vermählungen

Als Vermählte grüßen: Alfred Bäuerle, Uffz., Ottersweier/Bd., Hedwig Bäuerle geb. Baumann, Müllenbach. 5. Juli 1943.

Fred Hofmann, Leutn. d. R., Erika Hofmann geb. Dolezel, zeigen ihre Kriegstrauung an. Würzburg, Randersackererstraße 3. — Juli 1943.

Heute entschlief nach schwerem Leiden unsere lb. Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Frau

Helene Ecker Wwe.

geb. Werner, im Alter v. 82 Jahren.

Karlsruhe, Kaiserallee 125, 4. 7. 43.

Die trauernden Hinterbliebenen: Hermann Kistner, Rb.-O.-Inspekt., und Frau Angelika geb. Ecker und Enkel.

Beerdigung: Dienstag, 6. Juli, 14.45 Uhr, Friedhof Mühlburg.

Es war Gottes hl. Wille, daß mein innigstgeliebter Mann u. Lebenskamerad, der treusorg. Vater seiner Kinder, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Haug

Gastwirt, im Alter von 65 Jahren nach einem arbeitsreich. Leben nach kurzer Krankheit sanft entschlaf. ist.

Wössingen, 4. Juli 1943. Ad.-Hitler-Str. 100

In tiefem Leid: Emma Haug geb. Schaier mit Kindern u. Anverw.

Beerdigung: Montag, 5. Juli, nachmittags 17.30 Uhr.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute im 79. Lebensjahr mein lb., guter Mann, unser treusorgender Vater, Großv. u. Bruder, Oberreg.-Rat i. R.

Wilhelm Frischmuth

Hauptmann d. Landw., Inh. EK. II 14/18 u. vieler and. Auszeichnungen.

Neckargemünd, Berlin, Wertheim, 4. Juli 1943.

Im Namen aller Angehörigen: Edith Frischmuth geb. Milinovski.

Einäscherung Dienstag, 6. Juli, 14.30 Uhr, im Krematorium Heidelberg.

Heute nacht hat Gott meinen innigstgeliebten Mann u. sorgenden Vater

Franz Josef Lupfer

Zollinspektor a. D., im Alter von nahezu 62 J. zu sich in die ewige Heimat gerufen.

Haslach i. K., 3. Juli 1943.

In tiefem Leid: Frau Hermine Lupfer geb. Studer; Tochter Gisela u. Angehörige.

Beerdigung: Dienstag, ½10 Uhr.

Nach Gottes hl. Willen verschied wohlvorbereitet am Samstagmittag unser lieb. Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager, Onkel und Vetter

Wilhelm Rubi

Rb.-Obersekretär i. R., im Alter von 78 Jahren.

Offenburg, 3. Juli 1943.

Wilh. Rubi, Los Angeles; Anna Hon geb. Rubi, Nagold; Emma Löblin geb. Rubi; Fritz Rubi.

Beerdigung: Dienstag vorm. 11 Uhr. Betstunde: Montag abend 20 Uhr. Seelenamt Mittwoch morgen 8 Uhr.

Infolge einer schweren Operation nahm Gott der Allmächtige meine gel. Frau, treusorg. Mutter ihres einz. Sohnes, meine lb. Schwester, uns. sonnige Schwägerin und Tante

Else Baumann

geb. Weller, am 2.7.43 behuts. zu sich. Seebach, Karlsruhe, Prag, 2. 7. 43.

In tief. Leid: Wachtm. Alois Baumann, z.Z. Osten; ihr Sohn: Karl Heiner Litsch; Schwest. Mia Brock u. Familie nebst Anverwandten.

Beerdig.: Dienst., 16 U., in Seebach

Amtliche Bekanntmachungen

Lahr. Die Luftalarm-Anlage der Stadt Lahr wird am Dienstag, 6. Juli 1943, um 12 Uhr zur Probe in Betrieb genommen. Es wird Entwarnungssignal — hoher Dauerton — gegeben. Lahr, 1. 7. 43. Der Landrat.

Versteigerungen

Am Dienstag, den 6. Juli 1943, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich Jahnstr. 8, gutes, schwer. Eßzimm. mit Büfett, gr. Auszugtisch für 18 Pers., 2 Sessel u. 4 Stühle, Dipl.-Schreibtisch, Sessel, Plattenspieler, Regulator, elektr. Lampen, Büchergestelle, gr. Spiegel 1,75 m, mit Konsole, Nußb.-Bettstelle, Ullsteins Weltgeschichte v. Pfluck-Harttung u. sonst. gute Bücher, etwas Geschirr, Gläser, Kristalle, Sammeltassen, Cut m. gestreifter Hose, gute Herrenschuhe, Zylinder, Jagdstocksitze, Sitzbadewanne u. sonstig. Besichtigung ab 1 Uhr am Versteigerungstage. E. Distelbarth, vereidigter Versteigerer, Karlsruhe, Waldstraße 6. Ruf 1706.

Stellen-Angebote

Geschäftsführer für Industrie-Gemeinschaftsküche im Schwarzwald sofort ges. Bewerber mit Kenntn. u. Erfahrungen aus gleichen oder ähnlich. Tätigkeiten, die auch im Verkehr mit den zuständ. Behörden bewandert sind, werden bevorzugt. Schriftl. ⊠ unt. Ang. der Gehaltsanspr. unter A 36937 Führer-Verlag Karlsruhe.

Export-Kaufmann, tüchtig., aus dem Werkzeug- u. Werkzeugmaschinenfach, nach Ffm. gesucht, der über entsprech. Dispositionsfähigkeiten verfügt. Bewerber, die mit dem Exportwesen der Branche sowie Ein- u. Verkauf vertraut sind, u. deren Freigabe gesichert ist, wollen ihre Unterlagen mit Gehaltsansprüch. einreichen unter Kennwort „Export" F.A. 829 an Ernst Lemm & Cie., Werbungsmittler, Frankfurt a. M., Schillerstr. 30—40.

Kaufleute, mehrere techn., zur Verwendung im Einkauf, Terminverfolgung, sowie für Sachbearbeitg. in Verbindung mit Korrespondenz, von führ. Spezialfirma der Metall-Industrie nach Frankfurt a. M. ges. Es wollen sich nur solche Herren melden, die aus der Werkzeug- u. Werkzeugmaschinen-Branche hervorgegangen sind. Bewerbungen mit den übl. Unterlagen, sowie Gehaltsansprüch. sind zu richten unt. Kennwort „Verkauf F.A. 828" an Ernst Lemm & Cie., Werbungsmittler, Frankfurt am Main, Schillerstraße 30—40.

Hilfskraft, männl. od. weibl., gleich welchen Alters, zur Mithilfe im Lager auf sofort gesucht. Fachkenntn. nicht erforderlich. Franz Luipold, Farben und Lacke, Karlsruhe, Körnerstraße 38.

Stenotypistin, tücht., zuverl., auch für halbtäg. Arbeiten von Industriefirma im Karlsruher Rheinhafen für sofort gesucht. ⊠ 37283 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lagerarbeiter für Versand, mit Führerschein, sofort gesucht. ⊠ 56503

Laborantin (auch Anfängerin) für sofort oder später gesucht. ⊠ mit Zeugnisabschr. u. Lichtbild oder persönl. Vorstellung unt. vorherig. Anmeldung erbeten unter Z 36940 Führer-Verlag Karlsruhe.

Buchhalterin mit Kenntn. in Durchschreibebuchführung, Kurzschrift u. Maschinenschreiben für angen. Dauerstellung in einem mittleren Baubetrieb in einer kl. Stadt am Rhein (im Elsaß) ges. Ausführl. Bewerb. mit Lichtbild u. den übl. Unterlag. u. 56446 Führ.-Verl. Khe.

Fräulein, tücht., zuverläss., für Arzneimittel-Lager auf sof. od. später gesucht. Bewerbungen an Hof-Apotheke, Karlsruhe, Kaiserstr. 201.

Arbeitskräfte, jüng., weibl., mit gut. Vorbildung, für versch. Abteilung. ges. Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. erbet. an Deutsche Bank Filiale Khe., Kaiserstr. 90.

Mädchen, vertraut mit allen Hausarbeiten, auch als Büfetthilfe (evtl. halbtags) auf sof. ges. Vorzustell.: Kabarett Regina, Karlsruhe, Hebelstraße 21. Ruf 606.

Putzfrau von Großhandelsfirma ges. Zeit nach Vereinbarung. Nagel, Karlsruhe, Amalienstraße 79.

Putzfrau, zuverl., zum Reinigen der Büro- u. Gefolgschaftsräume ges. Brauerei Heinrich Fels, Karlsruhe, Kriegsstraße 115.

Stellen-Gesuche

Fachmann der Bandagen- u. Sanitätsbranche sucht Stellung in Sanitätsgeschäft, wo Gelegenh. geboten zu kauf. od. sich zu beteiligen. Baden, Elsaß, Württembg. bevorz. ⊠ 37206 Führer-Verl. Khe.

Elektro-Ing., HTL, 42 J., m. vielseit. Kenntn. u. prakt. Erfahrungen i. d. Projektierung, Montageleitung u. Betrieb, von Stromerzeugungs-, Hoch- u. Niederspannungsschaltanlagen, Trafostationen, Freileitungs- u. Kabelnetzen, sucht per sofort od. später nur selbständige Stellg., mögl. in Baden od. Elsaß. ⊠ an Karl Müller, Magdeburg-Gr. Ottersleben, Hermann-Göring-Straße 28, erbeten.

Landesoberinspektor, in Köln ansässig, pens., zielsich., organis. veranlagt, körperl. u. geistig rüstig u. gewandt, sucht i. s. bad. Heimat verantwortungsvollen Wirkungskreis bei Behörde od. Industrie. War 8 J. i. d. Industrie tätig. Luftschutz, Kriegsorg., Expedient usw. Wohng. muß z. Verfügung gestellt werd. Antr. kann sof. erfolgen ⊠ RA 161 Führer-Verlag Rastatt.

Fräulein sucht Halbtagsstelle auf Büro, mögl. oh. Steno u. Masch. ⊠ 56472 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau, jung, geb., mit all. Büroarb. vertraut, sucht Halbtagsbeschäftig. ⊠ 56474 Führer-Verlag Karlsruhe.

Verkäufe

Bettstelle m. Rost, gut erh., eich., zu verk. Preis 25 RM. ⊠ L 35800 Führer-Verlag Karlsruhe.

Oelgemälde, 100×80 groß, v. K. Plock, 12 000 RM zu verk. Schuster, Khe., Kaiserstr. 162, II., Ruf 21.

Oelgemälde (Schwarzwaldlandschaften), Bildgr. 80×110 u. 50×76, in Goldrahmen, zu je 600 RM zu vkf. ⊠ 56323 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gaskocher, 2 Loch, weiß emaill., gut erhalt., 20 RM zu verk. Anzus. 10—12 u. 2—4 Uhr, Karlsruhe, Schillerstraße 18, 5. Stock, rechts.

Spiegel, gr., 35 RM, Gasherd 30 RM, Roller 8 RM zu verkaufen Benz, Khe., Robert-Wagner-Allee 58.

Holzwaschzuber für 23 RM zu verkf. Karlsruhe, Werderstr. 95, III., r.

Bild 12 RM, Kunstblätter St. 50 Pfg., Einmachgläser St. 25 Pfg., 3 Küchendosen u. 2 Krügchen à 1 RM, Schirmständer 5 RM, 1 P. Hanteln 3 RM, D.-Shirtinghemden u. Dam.-Beinkleider, Gr. 44/46, St. 3.50 RM, Petroleumküchenlampe 2.50 RM zu verk. ⊠ 56209 Führer-Verlag Khe.

2 Anrichten f. Spülstein zu 5 u. 6 RM zu verk. Mondstr. 4 b. Allinger, Karlsruhe, 18—20 Uhr. (56193)

Kinderwagen, gut erhalt., 50 RM zu verkaufen. Anzus. von 8—15 Uhr. König, Durlach, Rebenweg 2, III.

Schreibmaschine (Oliver), gut erh., für 150 RM, Einmachgläser u. Dosen gesucht. ⊠ 56242 Führer-Verl. Khe.

Stehpult, ant. (reparat.-bed.), schw. mod. S.-Hut 6 RM, Harmoniumstuhl 5 RM, Herrenumlegkragen, Gr. 42, à 1.30 RM zu verkaufen. Karlsruhe, Moltkestraße 63, II. (56142)

Bücherregal, kleines, einf. Spiegel, Handtuchständer zus. 15 RM zu vk. Frau Sütterlin, Khe., Klosestr. 32.

Schmeil, Tier und Pflanzen f. Helmholtzschule zu verk. 8 RM. Gravert, Albsiedlg., Kornweg 16, I., r.

Kesselofen, 250 Ltr., f. Futter- oder chemische Zwecke, neuwertig, f. 180 RM zu verkaufen. Bastian, Ettlingen, Rheinstraße 104.

Kaufgesuche

Brautkleid, neuw., Gr. 40—42, ges. ⊠ 56356 Führer-Verlag Karlsruhe.

Brautschleier, gut erhalt., gesucht. ⊠ 55647 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Kostüm, eleg., Größe 42, u. Wintermantel, Größe 42, gesucht ⊠ 56243 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Kleider, Größe 46, gut erhalten, gesucht. ⊠ 56333 Führer-Verl. Khe.

Trauerkleidung, Größe 42 (auch Strümpfe), von Dame gesucht. ⊠ 56206 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Wollweste gesucht. ⊠ 56066 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Wintermantel, braun oder grau, Gr. 44, gut erh., ges. u. 1 Kompletmantel, Gr. 44, mittelbl. oder dunkelbl. ⊠ 37015 Führer-V. Khe.

Mantel für ält. Frau zu kauf. ges. ⊠ 56191 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pelzmantel, Größe 42/44, gesucht. ⊠ 56292 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pelzmantel, gut erh., Gr. 42/44, ges. L. von Molitor, Karlsruhe, Blücherstraße 24, parterre. (55801)

Pelzmantel od. Jacke, gut erhalt., sowie Uebergansmantel, Gr. 44, gesucht. ⊠ 56294 Führer-Verl. Khe.

D.-Pelzmantel, schwarz, Gr. 42/44, nur aus schönem Material u. gut erhalten, gesucht. ⊠ 36889 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pelzjacke, Gr. 42/44, ges. ⊠ 55989 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sportgarnitur, vollst., Gr. 42, ges. ⊠ 56144 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pelzmantel od. gut erh. D.-Wintermantel, Größe 44—46, gesucht. ⊠ 56156 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herrenanzug, Gr. 1,75, gesucht. ⊠ 55851 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Anzug, evtl. Sport, f. schl. Fig., 1,70 m gesucht. ⊠ 55928 F.-V. Khe.

Lederjacke oder Weste gesucht. ⊠ 56068 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Bademantel, gebr., Gr. 48, ges. ⊠ 55642 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Schuhe, Gr. 36 (auch S.-Schuhe) und Hutkoffer gesucht. ⊠ 55775 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Schnürschuhe, Gr. 43—44, gut erh., gesucht. ⊠ 55887 Führer-Verl. Khe.

Renn- und Turnschuhe, Größe 42½, Fußballschuhe gesucht ⊠ 56713 Führer-Verlag Karlsruhe

Wohn- u. Schlafz.-Einrichtung, kpl., gesucht. ⊠ 56146 Führer-Verl. Khe.

Ledergamaschen und Herrenhalbschuhe, Nr. 42/43, gesucht. ⊠ 56095 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wohn-, Speise- od. Herrenzimmer od. Bauernstube zu kaufen gesucht. ⊠ 56030 Führer-Verlag Khe.

Schlafzimmer, kpl., gut erh., zu kf. gesucht. ⊠ BR 3584 Führer-Verlag Bruchsal.

Schlafzimmer u. Küche, neu oder sehr gut erhalten, gesucht. ⊠ 55619 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schlafzimmer, gut erhalten, ges. ⊠ 56063 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schlafzimmer u. Küche, gut erh., v. jg. Ehepaar sofort ges. ⊠ 56082 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kleiderschrank, gebraucht, gesucht. ⊠ 55653 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kleiderschrank, 2tür., u. vollst. Bett zu kf. ges. ⊠ 55816 Führ.-V. Khe.

Kleiderschrank, gut erh., dringend gesucht. ⊠ 37018 Führer-Verl. Khe.

Kleiderschrank, 2türig, gut erh. ges. ⊠ 56132 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kleider- od. Wäscheschrank zu kf. ges. ⊠ 55908 Führer-Verlag Khe.

Kleiderschrank u. Kinderwag. ges. ⊠ 56073 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ausziehtisch gesucht. ⊠ mit Preis 55904 Führer-Verlag Karlsruhe.

Arbeitstisch, gr., m. Hartholzplatte, neuzeitl. kl. Dauerbrenner eintür. ält. Kleiderschrank zu kaufen ges. ⊠ 55809 Führer-Verlag Karlsruhe.

Waschgarnitur ges. ⊠ 55804 Führer-Verlag Karlsruhe.

Couch od. Chaisel., versch. Sessel, mod., gut erh., ges. Angebote Philippsburg, Postschließfach 13.

Couch od. Chaiselong., gut erhalt., gesucht. ⊠ 56252 Führer-Verl. Khe.

Couch od. Sofa, neuw., gesucht. ⊠ 55719 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schlafcouch, gut erh., ges. Dr. Kaiser, Karlsruhe, Südendstraße 36.

Sofa, gut erh., gesucht. 37004 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bett, gut erh., mit Rost u. Kopfkeil für Wachdienst gesucht. ⊠ 37101 Führer-Verlag Karlsruhe.

Eisen- od. Metallbett, gut erhalt., gesucht, m. od. ohne Matratze. ⊠ 55949 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ruhebett, gut erh., Vertiko oder Kommode gesucht. ⊠ mit Preisangabe 55772 Führer-Verlag Khe.

Deckbett und 2 Kissen gesucht. ⊠ 56251 Führer-Verlag Karlsruhe.

Matratze, m. od. oh. Bettst. dring. gesucht. ⊠ S 35781 Führ.-V. Khe.

Matratze m. Federbett dringend ges. ⊠ 55899 Führer-Verlag Karlsruhe.

Matratzen, 1×2 m, neu oder gut erh., dring. ges. ⊠ 56019 F.-V. Khe.

2 Steppdecken, gut erhalt., ges. ⊠ 55788 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmeruhr, Korbsessel u. Kleinmöbel dring. ges. ⊠ 55988 Führer-V. Khe.

Tausch

D.-Uebergangsmantel, Kostüm, Gr. 44, gesucht. Geboten D.-Armbanduhr, schweiz. Werk. ⊠ 54721 Führer-Verlag Karlsruhe.

Smoking-Anzug, mittl. Gr., od. Wollkleid, rotlila, für Dame, geboten. Gesucht Leica. ⊠ 56062 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gam.-Anzug, hellblau, handgestr., 1—1½ J., od. 500 g rosa Wolle geg. gr. gut erh. Handkoffer zu tauschen. ⊠ 56055 Führer-Verl. Khe.

Tuchhose, lange schwarze für Gr. 1,68 geboten. Suche ein gut erh. Fahrrad mit Bereifung bei Aufzahlung. ⊠ [illegible] Führer-V. Khe.

H.-Uebergangsmantel gebot., suche große Ledereinkaufstasche. ⊠ 56230 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pumps, schw., Gr. 40, halbh. Abs., bl. Wildledersch., halbh. Abs., Gr. 40, geg. Schuhe, Gr. 40½/41, zu tausch. Desgl. 1 P. ält. Reitstiefel, Maßarb., Gr. 40, geg. Reit- oder Rohrstiefel, Gr. 41. Ruf 8394 Khe.

Wildl.-Pumps, schw., Gr. 37 u. br. Sportschuhe, Gr. 36½, gegen Schuh, nied. Abs., auch zweitbg., Gr. 37 (Leder) u. mod. Sandalette zu tauschen. ⊠ 35786 Führ.-V. Khe.

D.-Schuhe, Gr. 36, gebot. Gesucht Gr. 38. Seib, Khe., Waldhornstr. Nr. 39. Ab 6 Uhr zu Hause.

D.-Schuhe u. Korbkindersportwagen ges. Geboten Umstandskleid u. Dirndlkleid. Daxlanden, Vorderstr. 76.

Leder-Spangenschuhe, Gr. 41, gut erh., gebot. Suche weiße Schuhe, Gr. 40. ⊠ RA 165 Führ.-V. Rastatt.

Leder-Straßenschuhe, gut erh., eleg., braun (f. Winter), oh. Holzs. m. Blockabs. u. Hausschuhe m. Abs. od. Bastschuhe, Gr. 37/38, ges. Gebot. dkblaue Fischlederpumps, gut erh., u. weiße Sommersandaletten m. rot. Holzsohle, Gr. 37/38. ⊠ m. Angabe d. Ruf-Nr. unter 56249 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schuhe, rot mit blau, Leder, Gr. 38 geboten. Gesucht 38½. Zoller, Grötzingen, Kaiserstraße 23.

Str.-Schuhe, br., Leders., Gr. 40, geb., ges. ebens. Gr. 38½/39. Heizkissen, 220 V., geb., ges. ebens. 110 V. ⊠ 56233 Führer-V. Karlsr.

H.-Halbschuhe, br., Gr. 41, Füllhalter gebot., gesucht H.-Armbanduhr. ⊠ 56127 Führer-Verlag Khe.

H.-Schuhe, n. getrag., derb, Lederdoppelsohle, Gr. 39, geboten, gesucht D.-Lederschuhe, Gr. 36½ bis 37, s. gut erh. ⊠ 56177 Führer-Verlag Karlsruhe.

Skistiefel, H.-Hose, Service, Tischtuch u. Aufzahl. geb. Suche hell. Pelzmantel (Feekanin). ⊠ 56171 Führer-Verlag Karlsruhe.

Holzschuhe, Gr. 37, Taft-Dirndlkleid, Pullover, handgestrickt, weiß, geboten. Suche gut erh. Kindersportwagen. ⊠ 56130 Führer-Verlag Khe. oder Ruf 4085.

Rollschuhe geboten geg. Fußball. ⊠ 37008 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schlafzimmer, wenig gebr. od. neu, ges. Geb. Radio. Restaufzahlung. ⊠ 37007 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bettstelle, pol., mit 2teil. Matratze gebot. Suche Chaiselonguedecke. ⊠ 56296 Führer-Verlag Karlsruhe.

Holzkinderbett, elfenbein, Schleiflack, geg. Damenfahrrad zu tausch. ⊠ 56226 Führer-Verlag Karlsruhe.

Matratzen, gut erh., gegen Couch mit Sessel (Aufz.) zu tausch. ges. ⊠ 55975 Führer-Verlag Karlsruhe.

Deckbett, gut erh., geg. 15 Eindünstgläser zu tauschen. ⊠ 37011 Führer-Verlag Karlsruhe.

Federdeckbett geboten, gesucht g. erhalt. Kindersportwagen. ⊠ 56103 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Federkissen geb., ges. Patentrost. ⊠ 56255 Führer-Verlag Karlsruhe.

Chaisel.-Plüschdecke u. seid. Tischdecke geb. Suche Radioapparat od. Lautsprecher-Röhre. ⊠ 56273 Führer-Verlag Karlsruhe.

Oelgemälde zu tauschen geg. Kredenz, dkl. ⊠ 56161 Führer-V. Khe.

2 P. Uebergardinen, 2,50 l., ges. Biete Kleid od. Wäsche. ⊠ 36666 Führer-Verlag Karlsruhe.

Grudeherd „Immerbrand", ganz emaill., gut erh., geg. Gasherd z. tausch. od. zu verkaufen. Kretzschmar, Hörden, Schulstr.

2-Plattenherd, elektr., 220 V., geg. gutes D.-Fahrrad zu tauschen. ⊠ 56925 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tafeltischdecke od. 2 Bettbezüge geboten. Suche: gut. Sportwagen. ⊠ 55850 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaffeeservice, 27teilig (für 12 Pers.), Porzellan, weiß mit Gold u. Streublumen, sehr gut erhalt., gebot. Gesucht größerer, gut erh. Radioapparat, 220 V., Gleich- oder Allstrom. ⊠ 36589 Führer-V. Khe.

Kaffeeservice, schön. Porzellan, gesucht. Geb.: eleg. mod. D.-Hut, echt Manilastroh, handgearb. Modell. ⊠ BA 2489 Führ.-V. B.-Baden.

6 Obstmesser, rostfrei und Volks-Brockhaus, beides gut erh., geb., gesucht 2 gut erh. Bettvorlagen. ⊠ 36885 Führer-Verlag Karlsruhe.

Eindünstgläser geb. Kindersportwagen od. Korb-Kinderwagen ges. ⊠ 56221 Führer-Verlag Karlsruhe.

Spätzlemaschine gesucht, Stubenwagen geboten. ⊠ 55983 Führer-Verlag Karlsruhe.

Waschmaschine gebot., Damenfahrrad od. Küchenbüfett ges. ⊠ 56136 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen, dklbl., geboten. Kinderdreirad od. sonst. Spielsachen f. 3j. Jungen ges. Eberle, Khe., Schnetzlerstraße 4. (56027)

Kinderwagen, dunkelblau, gut erh., mit Gummibereif. geg. gut erh. Dreirad, Holländer oder Fahrradkörbchen zu tauschen gesucht. ⊠ 56190 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tiermarkt

Spaniel- oder Wachtelhündin ges. ⊠ 56603 Führer-Verlag Karlsruhe.

Entlaufen

Drahthaarfoxterrier (Rüde), schwarzweiß, auf den Namen Peterle hörend, am 10. 6. 43 ohne Halsband entlaufen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Ruf 3568 Karlsruhe.

Verloren

Brille, dunkel, umrandet, zwischen Gertelbachfälle und Oberbühlertal verloren. Gegen gute Belohnung abzugeb. bei Speierer, Bühl, Burg Windeckstr. 4, oder Nachr. dahin.

D.-Armbanduhr Donnerstag im Zug in Appenweier, 17 Uhr, verloren. Wiederbr. erh. hohe Belohnung. Schreiber, Neuß am Rhein, Thywissenstraße 35. (56660)

Geldschein-Etui mit folgend. Inhalt: 1 Vollmilch- u. 1 Magermilch- u. Fleischkarte, von d. Moltkestr. d. Felix-Mottl-Str., Brahmsstr., Schuhmannstr., Bachstr. am Samstag, 3. d. M., verlor. Der ehrl. Finder wird um Abgabe gebeten. Karlsruhe, Felix-Mottl-Str. 28, parterre.

Vermischtes

Wer strickt Badeanzug, 2teil., Wolle wird gest.? ⊠ 56634 Führ.-V. Khe.

Flickerin, perf., z. Ausb. v. Wäsche u. Kleidern ges. Näh. Khe., Weinbrennerstr. 17, Frhr. von Fichard.

Theater

Badisches Staatstheater. Großes Haus. 5. 7., 19.00—21.15 Uhr, für KdF., **„Susannens Geheimnis", Gianni Schicchi.** — 6. 7., 19.00—21.30 Uhr, für HJ., **„Fidelio".**

Filmtheater

GLORIA - RESI. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr **„Das Ferienkind".** Ein heiter-ernster Wien-Film mit H. Moser. Jugend zugelassen. Resi abds. num.

PALI. 3.00, 5.15, 7.30 U. **„Der Schritt ins Dunkel".** Ein Sensationsfilm m. R. Wanka, L. Adina. Jugend nicht zugelassen. Abends numeriert.

UFA-THEATER. Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr **„Wen die Götter lieben"**, ein Wien-Film um Wolfgang Amadeus Mozart. Jugend über 14 J. zugel.

CAPITOL. Täglich 2.45, 5.00, 7.30 Uhr **„Geliebte Welt"**, ein Bavaria-Film mit B. Horney, W. Fritsch. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

ATLANTIK. „Was geschah in dieser Nacht". Jugendverbot. Tägl. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

KAMMERLICHTSPIELE zeigen den groß. Abenteuerfilm **„Alarm".** Beginn 3, 5.15, 7.30 Uhr. Jug. verbot.

RHEINGOLD. Heute letztmals **„Ich vertraue Dir meine Frau an".** Wochenschau. Beginn 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Jugend nicht zugelassen.

SCHAUBURG. Heute letztmals **„Sophienlund".** Wochenschau. Beginn 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Jug. zugelass.

Durlach. Skala. Täglich 3.30, 5.45, 8.00 Uhr der Ganghofer-Film der Ufa **„Der Ochsenkrieg".** Wochenschau. Jugend zugelassen.

Durlach. Kammer-Lichtspiele. Tägl. 5.00 u. 7.30. So. ab 3.00 **„6 Tage Heimaturlaub".** Jug. üb. 14 J. zug.

Durlach. M.T. 5.00 u. 7.30 Uhr, nur wenige Tage, **„Ball im Metropol"**, mit Kulturf. „Jägersprache" und Wochenschau. Jugend nicht zugel.

Rastatt. Resi. Nur bis Donnerstag, heute 20 Uhr, **„Der Weg des Herzens".** Ein Wiener Liebesfilm. Jugendliche verboten.

Rastatt. Schloßlichtspiele zeigen heute letztmals 20 Uhr **„Wetterleuchten um Barbara".** Wochenschau am Schluß.

B.-Baden. Kino des Westens. 19.30 Uhr: **„Wen die Götter lieben".**

B.-Baden. Filmpalast. 16.30 u. 19.30 Uhr: **„Die Julika".**

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. 16.30 u. 19.30 U.: **„Kohlhiesels Töchter".**

Achern. Tivoli-Lichtspiele. „5000 Mark Belohnung!" (71344)

Veranstaltungen

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. Heute 19.30 Uhr das Varietéprogramm **„2 Stunden Lachen — Frohsinn — Heiterkeit"**, ein lustiges Allerlei in Wort, Lied und artistischen Höchstleistung. Kap. Fr. Martens.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

B.-Baden. Kurhaus. 16 u. 20.15 Uhr: **Konzerte des Sinf.- u. Kurorchest.**

Geschäftliche Empfehlungen

Kunert-Strümpfe v. 9—12 u. 2—7 Uhr bei Werner Schmitt, Karlsruhe, Kaiserstr. 125, jetzt im Pelzhaus Zeumer.

Nähmaschin.-Reparaturen übernimmt an sämtlichen Fabrikaten Leopold Sutter, Khe., Nähmaschinen-Spezialist, Feldblumenweg 3. Schreiben Sie eine Postkarte! (23058)

Zum Schutze der Familie eine Lebensversicherung. Sie erhalten für einen Monatsbeitrag von
RM 9.70 ab einem Alter von 25 J.
„ 11.15 „ „ „ „ 30 „
„ 13.30 „ „ „ „ 35 „
„ 16.40 „ „ „ „ 40 „
RM 5 000.— Versicherungssumme fällig sofort beim Tode oder beim Alter von 65 Jahr. — Kriegsgefahr ist gegen einen einmalig. Zuschlag lt. Anordnung eingeschlossen. — Auch Kapitalversicherung als Altersversorg. umwandelbar in eine lebenslängliche Rente. Fordern Sie Angebot. Auskunft unverbindlich. **Berlinische Lebensvers.-Gesellsch.,** Alte Berlinische von 1836. Versicherungsbest. zirka 1 Milliarde. Bezirksdirektion Karlsruhe, Kaiserstraße 175, Fernruf 886.

Kreis Rastatt

Baden-Baden, Kurhausgaststätten. Dienstags geschlossen.